

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Ebr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 258.

Halle, Donnerstag den 4. November
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 3. November.

Den Hauptpunkt der Differenzen, in welchen sich die liberalen Fractionen mit dem neuen Kreisordnungsentwurf befinden, bildet, wie wir gestern sahen, das Bemühen der Liberalen, die Amtsbezirke (also das Zwischenglied zwischen Gemeinde und Kreis) sofort als communale Verbände, an ihrer Spitze den Amtshauptmann, als Mann ihrer Wahl und ihres Vertrauens, auszugestalten, während die Regierung dem Amtshauptmann, den der König zu ernennen hat, wesentlich nur politische Functionen beilegen will.

Nach dem Entwurf der Kreisordnung wird der Amtshauptmann vom Könige aus einer vom Kreistage aufzustellenden Liste, geriegender im Kreise ihren festen Wohnsitz habender Männer (als welche vorzugsweise Besizer, Pächter, Administratoren großer Güter oder industrieller Etablissements des Bezirks berücksichtigt werden sollen) auf drei Jahre ernannt. Dagegen verlangt die liberale Partei, daß der Amtshauptmann aus der Wahl der Amtsgemeinden ernannt werde, und ferner, daß im Amtsbezirk eine communale Mitwirkung bei der Verwaltung des Amtshauptmanns hergestellt werde, wie sie in den Städten gegenwärtig den Stadtverordneten neben dem Bürgermeister, wie sie im Kreise dem Kreistage und dem Kreisausschusse neben dem Landrath zustehen soll.

Ein weiterer Differenzpunkt betrifft die Zusammenfassung des Kreistages. Der Entwurf beharrt bei dem Princip einer Vertretung nach Ständen, je er bildet dasselbe noch weiter aus, indem er den bisherigen drei Ständen noch einen vierten Stand oder ständischen Verband hinzufügt. Statt einer Gruppe von Grundbesitzern schafft der Entwurf zwei Untergruppen, eine solche von mittlerer Größe und einen der „Meistbegüterten.“ Nur diese beiden Gruppen haben ein Wahlrecht, und zwar giebt ihnen der Entwurf ein Drittel der Stimmen, während für die Städte ein solches Minimum gar nicht bestimmt ist, deren Abgeordneten überdies nicht direkt, sondern durch Magistrat und Stadtverordnete gewählt werde. Noch schlimmer steht es um die Vertretung der Landgemeinden, welche sich ihre Kreistags-Vertreter keineswegs durch freigeählte Wahlmänner selber wählen, sondern durch ihre vom Landrath gänzlich abhängigen Schulzen und Schöffen wählen lassen müssen. Es ist natürlich, daß dadurch das Uebergewicht des Großgrundbesitzes auch in dem Kreistage bestimmend sein würde. Die liberalen Fractionen fordern deshalb, „daß die Wahl zum Kreistag in der Art erfolge, daß die Städte als ein besonderer Wahlverband ausgefondert werden, und daß die Zahl der Vertreter desselben im Verhältnis zu den Vertretern des platten Landes nach der Seelenzahl bemessen wird. Die Letzteren sind auf die beiden Wahlverände der Landgemeinden und der größeren Grundbesitzer, aber nicht nach dem willkürlichen Schema der Regierungsvorlage, sondern nach dem Betrage der Grund- und Gebäudesteuer zu vertheilen.“ Die Gesamtzahl der Abgeordneten soll also zwischen den Städten und dem platten Lande nach der Volkszahl, und die auf das platte Land entfallende Zahl zwischen dem großen Grundbesitze und den Landgemeinden nach dem Grundsteuerertrage vertheilt werden.

Was ferner die Functionen des Kreistages betrifft, so sind sie die alten geblieben; jedoch sind dieselben in Bezug auf den Modus für die Aufbringung der Kreissteuern eingeschränkt worden. In der Kreisordnung selber werden diejenigen Staatssteuern bezeichnet, innerhalb deren der Kreistag ein für alle Mal die Auswahl zu treffen hat, um durch Zuschläge zu denselben seinen Bedarf anzubringen. Der Kreistag ist also durch Kreisstatut gebunden; er kann nicht von Fall zu Fall die Auserwahl treffen; dies ist eine die Selbstverwaltung auf das Auserste einengende Beschränkung. Warum, fragen wir, soll 3. B. nicht ein

Kreistag beschließen dürfen, die Gbausebau-Beiträge nach der Zahl des Pferdebestandes im Kreise zu repartiren? Auch ist die Competenz des Kreistages durch den Landrath und den Kreisaußschuß erheblich beschränkt. So darf der von der Regierung ernannte Landrath alle Beschlüsse des Kreistages cassiren, welche „dessen Befugnisse überschreiten, die Befehle oder das Staatswohl verletzen.“

Ein anderer hervorragender Differenzpunkt betrifft den zum Zwecke der Verwaltung der Angelegenheiten des Kreises und der Beforgung von Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung bestellten Kreisaußschuß. Von sieben Mitgliedern des letzteren werden drei durch die verschiedenen Stände der Kreisversammlung gewählt, drei von den durch die Regierung bestellten Amtshauptleuten ernannt, während die siebente Stimme dem zum völlig abhängigen Regierungsbeamten werdenden Landrath gehört. Die gesammte Executive der Kreise liegt also in den Händen der Regierung. Die liberale Partei fordert dagegen, daß der Kreisaußschuß in allen seinen Mitgliedern aus der Wahl des Kreistages hervorgehen soll.

Schließlich sei auch auf die großen Kosten hinwiesen, welche den Kreisen erwachsen werden, und die zwischen 7000—30,000 Thlr. variiren.

Stellen wir die Forderungen der Liberalen noch einmal zusammen, so verlangen dieselben: statt königlicher Ernennung die Wahl des Landraths und des Amtshauptmanns. Sie fordern weiter die Bildung von Gesamtgemeinden und einer Vertretung derselben neben dem Amtshauptmann. Sie erklären sich gegen eine Ernennung der Polizei von der Communalverwaltung und gegen das Uebermaß von Disciplinargehalt, welches die Regierung sich und dem Landrath einzuräumen wissen will. Sie wollen keine Ständewahlen für den Kreistag, sondern eine der Selbstverwaltung mehr Rechnung tragende Zusammenfassung des Kreisaußschusses, sowie eine größere Ausdehnung seiner Befugnisse. Sie verlangen außerdem die Grundzüge einer Gemeindeordnung und Amtsvertretung, eine schärfere Begrenzung der Amtsbezirke, eine selbstständige und freilichere Grundlage für die Gemeinde-Präsentation, und überhaupt Einrichtungen, die sich weniger föhlig darstellten, als die im Regierungsentwurf vorgeschlagenen. Dies sind im Allgemeinen die Desiderien aller Liberalen.

Berlin, d. 2. November. Se. Majestät der König haben gerüht: Dem Tagelöhner Kloppenburg zu Wittorf, Amts Winfen a. d. Elbe, die Rettungs-Medaillen am Bande zu verleihen.

Ein allgemeiner Bettag ist für Mittwoch, den 10. November, in den evangelischen Kirchen der preussischen Lande anordnet worden. Der betreffende königl. Erlaß ist an den Minister der geistlichen Angelegenheiten und an den evangelischen Ober-Kirchenrath gerichtet und lautet:

Die großen Bewegungen unserer Gegenwart im religiösen Leben der Völker und der Einzelnen, welche zu ersten Entscheidungen drängen, und die Aufgaben, welche sie der evangelischen Kirche des Vaterlandes stellen, treten lebend vor Augen und mahnen uns, den Befehl des allmächtigen Gottes zu erfüllen. Es ist daher Mein Wille, daß ein außerordentlicher allgemeiner Bettag in den evangelischen Kirchen meines Landes gehalten werde, um den Segen Gottes auf die in nächster Zeit stattfindenden wichtigen Verhandlungen über das Verfassungs-Werk unserer evangelischen Kirche herabzurufen; aber auch um zu Gott um Verabreichung der evangelischen Kirche in allen ihr drohenden Gefahren und um Stärkung ihrer Gemeinschaft in sich und mit der allgemeinen Christenheit zu bitten. Ich habe den 10. November, den Geburtstag Dr. Martin Luthers, zu dieser fröhlichen Feier bestimmt und beauftragte den Minister der geistlichen Angelegenheiten und den Evangelischen Ober-Kirchenrath, demgemäß Anordnung zu treffen.

Baden-Baden, den 21. October 1869. Wilhelm.
Das Consistorium der Provinz Brandenburg hat diesen königl. Erlaß nach Anordnungen des Evangelischen Ober-Kirchenraths allen Geist-

lichen der Provinz mit den nöthigen Befugnissen wegen der Feier des Tages zugefertigt. Der allgemeine Betrag am 10. November ist als ein rein kirchlicher Feiertag zu begehren, an welchem Enthaltung von bürgerlichen Arbeiten nicht hat angeordnet werden können. Wo in größeren Orten außer dem Hauptgottesdienste noch ein Nachmittags- oder Abendgottesdienst besteht, da werden beide dieser Feier gewidmet.

[Abhandlung des Abg. v. Hennig.] Der Präsident zeigt an, daß die Abg. Landtagsrichters Quadt und Gutsbecker Manböfer (wegen Schulden verlagert) für Mandat als Abgeordnete niedergelegt haben. Bei der Mittheilung der letzteren Mandatniederlegung erhebt sich im Hause große Heiterkeit. — Der Antrag des Abg. Dr. Löwe und Ebert, betreffend die Einführung der Civilscheidung, wird an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberatung zuweisen. — Lasker überreicht einen Antrag wegen Aufhebung des gegen den Dr. Weis wegen Preisvergehen eingeleiteten Strafverfahrens und Aufhebung des am 5. November anstehenden Termins auf Grund des Art. 84 der Verfassungsurkunde. Der Antrag soll durch Schlussberatung erledigt werden und der Präsident ernannt zum Vorsitzenden der Abg. Lenk.

Darauf wird in der Tagesordnung, in die Specialberatung der Kreisordnungsangelegenheiten. Es folgt Titel. Von den Grundlagen der Kreisverfassung. Erster Abschnitt. Von dem Umfange und der Begrenzung der Kreise. §. 1. Die Kreise bleiben in ihrer gegenwärtigen Begrenzung als Verwaltungsbezirke bestehen. Hierin liegt ein Amendement des Abg. v. Bonin (Genthin) vor, welches beantragt die Worte: „als Verwaltungsbezirke“ zu streichen. §. 2. Jeder Kreis bildet nach näherer Vorbestimmung dieses Gesetzes einen Communalverband zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten mit den Rechten einer Corporation.

v. Bonin (Genthin) beantragt für §. 2 folgende Fassung: „Jeder Kreis bildet einen staatlichen Verwaltungsbezirk und nach näherer Vorbestimmung dieses Gesetzes einen Communalverband zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten mit den Rechten einer Corporation.“ Nachdem die Abg. Hennig, Grambrecht und Miquel sich gegen die Amendements erklärt, werden §. 1 und 2 in der Tagesordnung angenommen.

§. 3. Die Veränderungen bestehender Kreisgrenzen und die Bildung neuer Kreise erfolgt nach Änderung der betheiligten Kreisverordnungen und des Provinzial-Landtages durch königl. Verordnung; sofern jedoch eine Aenderung der Wahlbezirke für die Landesvertretung oder deren Grenzen hiermit verbunden ist, durch Gesetz. — Wo und in so weit in Folge einer derartigen Veränderung eine Auseinanderziehung zwischen den Betheiligten sich als notwendig ergibt, ist solche mit Ausschluß des Reichstages im Verwaltungswege zu bewerkstelligen. Kommt eine Einigung der Betheiligten darüber zu Stande, so unterliegt dieselbe der Bestätigung der Regierung; im entgegengesetzten Falle entscheidet der Minister des Innern. Privatrechtliche Verhältnisse werden durch dergleichen Veränderungen nicht berührt. — Veränderungen solcher Gemeinden; oder Gutsbezirkekreise, welche zugleich Kreisgrenzen sind, ziehen die Veränderung dieser Kreisgrenzen und wo die Kreis- und Wahlbezirksgrenzen zusammen fallen, auch der letzteren ohne Weiteres nach sich. — Eine jede Veränderung der Kreisgrenzen ist durch das Amtsblatt bekannt zu machen. — Zu diesem Paragraphen liegen mehrere Amendements vor. — Die Abg. v. Hennig und Genossen (national-liberale Partei) beantragen die Sätze 1-3 folgendenmaßen zu fassen: „Die Veränderung bestehender Kreisgrenzen, die Bildung neuer, sowie die Zusammenlegung mehrerer Kreise erfolgt durch Gesetz. Dasselbe Gesetz soll die etwa in Betracht kommenden Grundzüge der Auseinanderziehung regeln. Streitigkeiten, welche bei der Auseinanderziehung selbst entstehen, unterliegen dem ordentlichen Rechtsweg.“ — Abg. Miquel rechtfertigt dieses Amendement, welches namentlich die großen Schwierigkeiten betonen soll, die in vielen Fällen die Auseinanderziehung der Kreise herbeiführen wird. Die bei der Ausführung der Auseinanderziehung entstehenden rechtlichen Streitigkeiten müssen dem Richter zur Entscheidung überlassen werden. Wenn man die Grundzüge für die Auseinanderziehung im Gesetz nicht festsetzt, so könne man die Entscheidung für die einzelnen Fälle schwer dem Richter überlassen; habe man die Grundzüge im Gesetz festgesetzt, so werde es für die Gerichte leicht sein, die betreffenden Fragen zu entscheiden. — Abg. v. Brauchitsch (Elbing) beantragt: al. 2 und 3 in folgender Fassung anzunehmen: „Wo und inwieweit infolge einer derartigen Veränderung eine Auseinanderziehung zwischen den Betheiligten sich als notwendig ergibt und nicht im Wege einer gütlichen Einigung zu Stande kommt, entscheidet hierüber endgültig ein Schwurgericht, zu welchem jeder der betheiligten Kreise ein Mitglied, die Bezirksregierung aber den Domaner ernannt.“

Reg.-Comm. Verlius: Die Bestimmung in §. 3 entspringt der seit Emanation der Verfassung von den Ministern beobachteten Praxis. Jedenfalls ist der Gesetzgeber beauftragt, der Executive die Verhältnisse zur Organisation einzuräumen. Die Neubildung von Kreisen hat bisher zu Unbehagen keinen Anlaß gegeben. — Graf Eulenburg (Dt. Croze): Die Gründe des Abg. Miquel haben ihn durchaus nicht überzeugt. Er halte die hier getroffenen Bestimmungen für eine Verletzung der Executive im eminentesten Sinne; das Amendement Miquel's treibe eine Ermächtigung der Rechte der Landesvertretungen an, welche noch gerade in Betreff der Auseinanderziehungen hoch und rein dastehen, mit solchen Angelegenheiten sich nicht beschäftigen soll. — v. Kardorff will aus praktischen Gründen für die Regierungsvorlage stimmen; das Haus kann sich mit solchen Specialgesetzen nicht befassen. Was das Amendement v. Hennig angeht, so ließe sich das Haus damit auf ein sehr weitläufiges Verarbeiten ein, man würde damit den Gerichten eine Menge Dinge zur Entscheidung überweisen, mit denen sie jetzt nichts zu thun, für die sie auch keine Praxis haben. Wo auch communale Fragen zur Entscheidung kommen, werden die Gerichte in Verlegenheit gerathen. — v. Brauchitsch (Platow) tritt ebenfalls dem Amendement Miquel in Betreff der Auseinanderziehungen entgegen. Es sei ganz unmaßlich, Grundzüge für jeden einzelnen Fall gesetzlich zu regeln. Eine generelle Regelung werde später einmal möglich sein. Der Vorschlag, die Schiedsgerichte an Stelle der Verwaltungswege zu setzen, empfiehlt sich in jeder Beziehung; die Schiedsgerichte gehen aus der Selbstverwaltung hervor und werden besser die eben erwähnten Grundzüge auffinden. Der Vorschlag ist praktisch und führt rather zum Ziele, keinesfalls die Landesvertretung bei diesen Kreisinteressen mitzuwirken. — v. Bethmann-Holweg: Eine genaue Prüfung wird durch das Gesetz besser ermöglicht als durch die Verwaltung; die königliche Verordnung kann doch immer als maßgebend in Grunde gelegt werden. Eine Erweiterung der Macht der Landesvertretung kann in den Anträgen v. Hennig nicht gefunden werden. Der Minister des Innern: Eine Entlastung der Verwaltungsschweren durch eine gesetzliche Regelung wird gewiß nicht herbeigeführt. Man hat hier die Neigung, Alles durch das Gesetz zu regeln, und dabei erschweren Sie die Arbeit der bestehenden Factoren und der Verwaltungsbehörden. Lassen Sie doch die Regelung partieller Interessen den Verwaltungsbehörden, zu denen Sie Vertrauen haben können. Wollen Sie Alles und Alles durch Gesetz regeln, so erschweren Sie außerordentlich das Rollen der Maschine. — v. Hennig hat aus allen Argumenten der Vorender nichts weiter herausgehört, als einen Widerspruch gegen die gesetzliche Regelung. Ob die Vorschläge derselben praktisch seien, lasse sich beweisen. Die Schiedsrichter haben eben so wenig Praxis in dieser Sache wie die Richter, zu denen wir mehr Vertrauen haben als zu den Schiedsrichtern. Dieser Entwurf ist der Punkt, wo wir damit anfangen wollen, Gesetz und Richter an Stelle von Verwaltung und Polizei zu setzen.

Nach kurzen Bemerkungen des Regierung's-Commissars Verlius wird die Diskussion geschlossen. Bei der Abstimmung wird das Amendement v. Hennig angenommen und damit ist das Amendement v. Brauchitsch gefallen. Ferner werden die alinea 4, 5 und 6 der Regierungsvorlage angenommen und dann der so modifizierte §. 3. Mit der Majorität stimmen v. Wallinfröndt und Walthers (Werpen), die conservativen Fractionen mit einigen Ausnahmen.

Der §. 4 bestimmt, daß Städte von mindestens 30,000 Seelen für sich einen Kreisverband bilden sollen; Abgeordnete v. Hennig will anstatt

30,000 Seelen 20,000 Seelen; die Abgeordneten v. Kardorff, v. Brauchitsch haben ebenfalls Amendements gestellt und Abgeordneter v. Käfer berichtet über eine Anzahl von Petitionen, in denen einzelne Städte 30,000, andere 20,000, noch andere 15,000 Seelen festgesetzt wissen wollen. — Solger äußert sich, mit wie großer Vorsicht hier bei der Abgrenzung vorgegangen werden müsse, um zu finden, wo es zuträglich ist, die Stadt im Kreise festzuhalten, wie sie zu verlassen. Nur wenige Städte haben mehr als 20,000 Einwohner, Elbing, Bromberg, Straßburg; sie haben alle ihre Eigenthümlichkeiten; das die Elbing eigenthümlich sind, ist ja bekannt. Der Präsident wohnt in Elbing. Heiterkeit. Ich meine, die Stadt müsse so groß sein, daß sie ein Einwohnerviertel eines mäßigen Kreises gleich kommt; wir haben aber nur 5 Kreise, welche 25,000 Einwohner haben. Der Vorschlag, die Zahl auf 20,000 Seelen zu vermindern, führt zum Schaffen vieler Inseln, führt zum Annehmen des Particularismus. Es empfiehlt sich demnach die Summe von 25,000 Seelen mehr als die von 30,000 Seelen. Das Amendement v. Hennig, welcher wieder den Reichstagen an die Stelle der Entscheidung des Ministers zu setzen beabsichtigt, steht im Widerspruch mit den Grundzügen, nach welchen die Auseinanderziehungen vorgenommen werden. — Das Amendement v. Hennig lautet: „Auf den Antrag der Stadt hat der Minister des Innern dieselbe für ausgelehnt zu erklären. Mit dem Antrage zugleich muß die Stadt entweder die jetzigen Grenzen und dem Kreise geschlossene Auseinanderziehung beibehalten, oder die Festsetzung der Grundzüge der Auseinanderziehung beantragen. In dem ersten Falle hat es bei dem getroffenen Abkommen sein Bewenden. In dem zweiten Falle erlangt der Minister des Innern die Grundzüge der Auseinanderziehung an, welche so lange in Gültigkeit bleiben, bis die Betheiligten ein anderweitiges Abkommen getroffen haben. Auch steht jedem Betheiligten eine innerhalb dreier Monate nach Bekundung der Anordnung des Ministers des Innern der Rechte wegen dieser Sache offen. Ueber die freistehenden Punkte wird im ordentlichen Rechtsweg entschieden. — v. Ernsthausen würde am liebsten, man frage den Paragrafen ganz aus dem Entwurfe. Man dürfe nicht bloß auf die Städte sehen, sondern Rücksicht nehmen auf die Kreise, welche am Ende in vielen Fällen durch das Austreten der Städte leistungsunfähig werden könnten.“

Miquel: Die Sache, um die es sich hier handelt, hat ihre sehr ernste Seite und die Petitionen der Städte zeigen, daß sie gern aus dem Kreise entlassen werden wollen. Unser Amendement soll diesen Schaden aufheben. Die großen Städte sind schlechte Mitglieder der Kreisverwaltung, hindern die Ausbildung der Selbstverwaltung. Eine Grenze, wo die Trennung nothwendig ist, giebt die Regierung; wir nehmen sie bei 20,000 Seelen an. Industrielle Städte müssen eben aus den Kreisen heraus und jetzt schon giebt es kleinere Stadtreise als die, welche wir vorziehen. Will man die Kreisordnung wirksam machen, so muß man ihnen die Ausübung des Hausrechts durch die Erklärung aus dem Kreise austreten zu wollen, zugestehen. Will man das, so muß die Sache geregelt werden und das bewirkt unser Amendement, welches den historischen Verhältnissen so weit als möglich Rechnung trägt. — Graf v. Possebeck hat nur mit schwerem Herzen die Herabsetzung auf 20,000 Seelen unterschrieben, aber viele Städte wollen aus dem Kreisverbande entlassen werden. Einmal werden wir wohl auch für die kleineren Städte etwas thun, um sie der Abreglung des Landraths zu entziehen. (Ho! Rechts.) — v. Bethmann-Holweg: Die Aushebung der Städte über 10,000 Seelen ist nur ein Act der Gerechtigkeit. Hier würde sich aber bei freistehenden Punkten die Einführung eines Schiedsgerichts empfehlen. — Regierung's-Commissar Verlius: Die Regierung hält auch nicht für thunlich, den Reichstagen frei bescheiden zu lassen. Der Richter ist nicht in der Lage, in solchen Auseinanderziehungen entscheiden zu können, z. B. bei der Vertheilung der Kreisfähigen zwischen Kreis und Stadt. — Dr. Lehmann: Die Bedeutung in Betreff des Rechtsweges sind unabweisbar. Das Amendement will ein Provisorium schaffen und darüber hinaus bei Streitigkeiten über Wein und Deln den Rechtsweg offen lassen. — Graf v. Schulenburg vermahnt sich gegen die parlamentarische Fiction entgegenstehender Interessen zwischen Stadt und Land. Er ist gegen die Aushebung der Städte, welche eine große nachtheilige Fluctuation in das Gesetz bringt. Der Vorschlag, das Entzweien eine reichthümliche Sache zu veranlassen, ist nicht zu machen, der sich für demokratischer hält, als die Links meint, entgegen. Er betont die Gemeinsamkeit zwischen Stadt und Land. — Graf v. Schulenburg ist für das Amendement v. Hennig in allen seinen Theilen; dasselbe ist vollkommen sachgemäß und richtig.

Die Abstimmung über den ersten Antrag Hennig (im Abwas 1 statt 30,000), so setzen 29,000, ist zweifelhafte; die hierauf stattfindende Abzählung ergab dessen Annahme mit 147 gegen 145 Stimmen. Die Abstimmung über den zweiten Antrag Hennig (die Abzüge 2 und 3 zusammenzufassen — wie oben), erzielte den conservativen Schriftführer des Bureau abermals zweifelhafte. Die Abzählung ergab die Annahme des Antrages v. Hennig mit 172 gegen 145 Stimmen (Graf v. Arnim und v. Seiden in der Verwerfung). — Während der Sitzungsaal erleuchtet wird, erfolgt die Annahme des so formulirten §. 4. und die Vertagung der weiteren Verhandlung. — Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

[Parlamentarisches.] Bekanntlich hat die Petitions-Kommission des Abgeordnetentages beschloffen, mit 14 gegen 5 Stimmen; die Petition der Immunität der Staatsregierung niederzulegen, wobei sich die Erklärung zu übermitteln, daß diese und den damit zusammenhängenden Beschwerden nur durch eine gemeinsame Einführung der Civilscheidung abgehoben sein wird. Ueber diesen Antrag liegt jetzt das Referat des Abg. Dr. Gneiss vor. Demzufolge bemerkt in Bezug auf die allgemeine Einführung der Civilscheidung der Vertreter des Kultusministers: „Die Staatsregierung habe in den Jahren 1880 und 1881 die Lösung dieser Streitpunkte durch einen Gesetzentwurf versucht. Dieser Versuch ist aber an dem Widerspruch der beiden Häuser des Landtages gescheitert. Dies Hinderniß dauere fort und werde voransichtlich zu keiner befriedigenden Lösung führen. Inzwischen sei Alles geschehen, was zur Abhülfe der Beschwerden möglich. Der Oberkirchenrath habe die evangelischen Verfassungen angewiesen, den Ehen der Lutheraner mit Evangelischen keine Hindernisse entgegenzusetzen. Der Minister habe durch Beschleunigung des Geschäftsganges dafür gesorgt, daß die Allerhöchsten Dispensationen vom kirchlichen Aufgebot in kurzer Frist zu erlangen seien. Durch Dispensationen und Dimissionen sei den rechtlichen Hindernissen der Eheschließung in der Hauptsache abgeholfen.“ Den Erklärungen der Staatsregierung gegenüber führt der Kommissionenbericht u. A. aus: „Dasselbe Fehlen der Eheschließung, Professor Stahl an der Seite, haben bei Keßion der Werra 10 Jahre später dieselben Mitglieder gegen die Staatsregierung ausgesprochen, so lasse sich nach 10 wegzureisen lassen nicht legen, möhli der Beschluß ausfallen würde. Die Verfassungsurkunde Artikel 10 habe die Civilscheidung als nothwendiges Correlat der den Kirchen zugehörigen Selbstständigkeit gekennzeichnet und anerkannt. Nur die allgemeine Einführung derselben könne überhaupt die unzulässige gemordete Stellung der Staatsautorität in Beziehung den Kirchen gegenüber beseitigen. Die Veranten sagten mit Recht: „Die Diener der Kirche zu Dienern des Staates machen dadurch, daß die von ihnen vollzogenen Amtshandlungen civilrechtliche Wirkung haben, das möge gut und einfach sein, so lange das gesammte Volk kirchlich einig oder etwa in 2 oder 3 anerkannten Kirchen zusammengelagert ist. Angefichts der kirchlichen Gegenstände und der kirchlichen Verantwortlichkeit heutiger Zeit müsse der Staat, welcher Glaubens- und Gewissensfreiheit achtet, zur Einführung der obligatorischen Civilscheidung gelangen. Das dadurch dem kirchlichen Volk der Segen der kirchlichen Erziehung genommen werde, sei eine große Täuschung; nur der Scheitel derer werde ein Ende gemacht, welche die Erziehung innerlich verachten, dennoch aber zu suchen, weil sie der bequemsten Weg ist, zu einer vom Staate anerkannten Ehe zu gelangen.“ Auch den Beschluß des Zurechtsetzungsartikels die Civilscheidung als die dem Verhältnisse von Kirche und Staat entsprechende nothwendige Form der Eheschließung anzuerkennen, zieht die Petitions-Kommission heran und sagt darüber: Derselbe sei unter Vertheilung von hochangehenden Kirchenscheuchleuten, insbesondere auf Grundzüge zweier Entschieden des Geheimen Jus

Alphons Professor Wasserleben und Professor Friedberg von 700 deutschen Juristen selber Konstitution einmüthig gefaßt worden und möge der Staatsregierung den Bemerkungen, daß das Rechtsbewußtsein der Zeit entschieden auf diese Fassung hinangehe. Die früheren Mittelmeinungen seien im Verlauf des Streites immer mehr zurückgetreten. Die Festsagung müsse endlich zwischen den beiden Grundrichtungen entschieden: ob der Staat nach seiner Gesetzgebung Herr des Eherechts sei, oder ob die Kirche und ihre Konzilien.

In Abgeordnetenkreisen wurde gestern die Nachricht von der Besserung des Gesundheitszustandes des Grafen Bismarck mit dem Hinzufügen bekräftigt, daß der Graf, eingegangenen Nachrichten aus Paris zufolge, in den nächsten Tagen nach Berlin zurückzukehren und sich an den ferneren legislativischen Arbeiten zu betheiligen gedenkt.

Die Deputation der dänischen Nordschleswiger hat beim Könige keine Audienz erhalten. Dagegen durfte sie sich dem Minister v. Eulenburg vorstellen und ihre Klagen überreichen.

In Münster starb am 28. October der Appellationsgerichtspräsident Dr. Rintelen, seit 1849 in dieser Stellung, nachdem er vorher einige Zeit lang Justizminister gewesen war.

Neuerer Bestimmung gemäß wird die 1. Compagnie des Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5, vom 1. Januar 1870 ab in der Sächsischen Festung Königstein Garnison erhalten.

Privatnachrichten zufolge, welche die „E. St.“ aus Paris erhielt, sind die Hiesiger Agenten mit der französischen Regierung in Unterhandlung getreten behufs Ueberführung der hannoverschen verirrten Legionäre nach Alger, wo ihnen ein Colonisationsterrain überlassen werden soll. Die Agenten und die Legionäre geben sich der Hoffnung hin, sehr bald ihre Familien und Verwandten zur Auswanderung aus Hannover nach Algerien bewegen zu können. Es soll dieses Project mit der angeleglichen Ansicht des ehemaligen Königs von Hannover, namentlich in optima forma und völlerrechtlich bindend abzutanken, im Zusammenhang stehen.

Aus Rudolstadt. Das schreckliche Ereignis, das in unserm kleinstaatlichen Leben noch nie gehörte und erlebte, ist eingetreten: der Landtag des Fürstenthums ist soeben aufgelöst worden. Der Staatsbauetat auf die Jahre 1870 bis 1872 schloß mit einem Defizit von 224,000 fl. und dieses sollte nach der Vorlage der Regierung mit 50 pCt. Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, mit 50 pCt. Zuschlag zur Grundsteuer und mit einer Erhöhung der Sporteln um den vierten und theilweise halben Betrag ihres derzeitigen Betrags gedeckt werden. Außerdem wollte die Regierung Bewilligung einer Anleihe von 175,000 fl. zur Befreiung der außerordentlichen Bedürfnisse des Staats und zur Ergänzung des Betriebscapitals haben. Der Landtag hat die Regierungspropositionen verworfen und deswegen erfolgte seine Auflösung. Schon vorher hatte er sich das Mißfallen des Ministeriums zugezogen, da er gegen 10,000 fl., welche auf Restauration der fürstlichen Schlösser verwendet werden sollten, fruchtlos. Ob der Landtag im Sinne seiner Wähler gehandelt, werden die nächsten Wahlen zeigen.

München, d. 31. October. Die Staatsregierung hat ihr lange vorher beschlossenes Wahlcircular jetzt endlich erlassen. Dasselbe, in einem Ministerialrath festgesetzt und dem Könige zur Genehmigung unterbreitet, trägt freilich nur die Signatur des Ministers des Innern, v. Hörmann, wie es denn auch in seiner durchaus antiliberalen, aber übrigens eher particularistischen Färbung die Auctorität dieses strammen Bureaokraten nirgends verleugnet. So macht es, gelinde gesagt, einen eigenthümlichen Eindruck, wenn es heißt: „Schlimm stünde es wahrlich im Bayern, wenn lediglich die Alternative bestände, entweder dessen Selbstständigkeit gefährdet oder dessen Entwicklung gefördert und an deren Stelle die Verwirklichung ultraliberal-demagogischer Tendenzen gesetzt zu setzen!“ Aus ob die Frühjahrs-wahlen nicht bis zur Evidenz nachgewiesen hätten, daß es wirklich so „schlimm steht“, daß die ungeheure Mehrheit der bayerischen Bevölkerung an die Möglichkeit eines liberalen Particularismus nicht mehr glaubt, sondern diese von dem Minister gefennzeichnete Alternative wirklich als bestehend annimmt und kürzer in die Worte zusammenfaßt: „vorwärts nach Deutschland oder rückwärts nach Rom!“ Es mag braven Männern, deren bestimmende Eindrücke aus einer ganz anderen Zeit stammen, freilich hart genug ankommen, einzusehen, daß es ist, wie es ist, und namentlich auch an allerhöchster Stelle wird eine solche Einsicht noch mit mancherlei Vorurtheilen zu kämpfen haben. Die Entschiedenheit, mit welcher der Minister dem ultramontanen Demagogenthum entgegentritt, bleibt immerhin anerkennenswerth.

Der Besuch des württembergischen Königs paares in München ist, wie die „D. A. Ztg.“ erfährt, der Politik nicht fremd. Schon im vorigen Sommer ist eine Annäherung durch den Minister v. Nambrüter eingeleitet worden. Bekanntlich ist derselbe erst noch vor einigen Wochen vom Könige von Baiern auf Schloß Berg freundlich empfangen worden. Man scheint doch allmählich in München wie in Stuttgart die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die bisherige Stellung zur deutschen Frage eine unbefriedigende ist und daß eine rein passive Haltung auf längere Dauer nicht angeht. Man gedenkt daher eine Annäherung zum Nordbunde zu bewerkstelligen, freilich in einer Weise und Form, daß die staatliche Selbstständigkeit jener beiden Südstaaten möglichst gewahrt bleiben soll. Zu wünschen ist unter diesen Umständen nur, daß die Stellung des Fürsten Hohenlohe durch die neuen Wahlen befestigt werde.

Österreichische Monarchie.

„Bethens“ Diplom. Wochenschrift“ in Pest schildert die Zustände Oesterreichs in folgender drastischen Weise: „In Dalmatien wird geschossen und zwar nicht ohne Erfolg — für die Inbringer. In Böhmen bereitet man sich vor — zu schießen: in Krain schwärmen die Bauern auch nicht für die Regierung, mit einem Worte, die Slaven in Oesterreich beginnen das Terrain einer gesetzlichen Opposition zu verlassen, um den schlüpfrigen Pfad der Revolution zu betreten. Wir

möchten an dieser Stelle weder den Dr. Bistra, dessen Weisheit die Slaven in so kurzer Zeit bis auf Aeußerste getrieben hat, noch die Slaven mit unnützlich Rathschlägen belästigen, wir constatiren hier einfach die Thatfachen, daß es in Oesterreich an einem Ende brennt, und daß es am andern Ende schon raucht, während in der Mitte ein großer Bündel angedreht zu finden ist.“

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 2. November. In letzter Nacht haben sich die Erderschütterungen wiederholt. Aus Darmstadt wird ein gleiches gemeldet.

Dresden, d. 2. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Abänderung des Wahlgesetzes für die Synode im Sinne einer stärkeren Vertretung des Laienelements mit allen gegen 12 Stimmen beschloffen.

Karlsruhe, d. 2. November. Die Kammer der Abgeordneten hat den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Gerichtsbarkeit der Schwurgerichte auf die politischen und Pressevergehen, mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Wien, d. 2. November. Die aus Dalmatien hier eingetroffenen Nachrichten lauten günstig; es ist nach denselben wahrscheinlich, daß eine Unterwerfung der Aufständischen ohne weiteres Blutrergießen gelingen werde.

Paris, d. 2. Novbr. Das Allerfestsfest ist in aller Ordnung verlaufen. Auf dem Kirchhofe Montmartre war die Zahl der Besucher wie gewöhnlich sehr groß. Auf den Gräbern Casagnac's und Baudin's wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Die Circulation ist nirgends unterbrochen worden.

Madrid, d. 1. November. Der Regent hat die Entlassung des Ministers des Aeußern, Silvela, sowie die des Finanzministers Arbatiaz angenommen. In deren Stelle ist Martos zum Minister des Aeußern, Figuerola zum Finanzminister ernannt worden.

Petersburg, d. 2. November. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde heute von dem Kaiser empfangen. In seiner Ansprache an den Monarchen äußerte der Gesandte, er sei glücklich, den Gefühlen der Bewunderung und Hochachtung der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten für den Kaiser wiederholten Ausdruck zu geben. Regierung und Volk von Amerika hegen die innigsten Wünsche für die Dauer und das Wohlergehen der gegenwärtigen, durch Weisheit, Festigkeit und Gerechtigkeit ruhmvollen Regierung Russlands. — Die Waarentransporte auf der Nicolaibahn sind auf zwei Monate eingestellt.

Zara, d. 2. November. Bei dem Oberstkommandirenden der kaiserlichen Truppen ist eine Deputation aus Zuppa eingetroffen, welche Namens der dortigen Bevölkerung Unterwerfung anbietet. Nach den Auslagen der Abgesandten wäre die Ursache des Aufstandes hauptsächlich in den Unzufriedenheiten der Popen und anderer Agitatoren zu suchen. — Wie mehrere Zeitungen melden, hat der Fürst von Montenegro Anlaß genommen, sich gegen die Verdächtigung, als unterthänig er den Aufstand, formell zu verwerfen.

Vera, d. 1. November. Der Sultan hat auf Verwendung des Kronprinzen von Preußen das ganze Terrain der alten Kirche der Johanner-Klöster in Jerusalem dem Könige von Preußen als Eigenthum abgetreten. Die betreffenden Befehle sind bereits nach Jerusalem abgegangen.

Washington, d. 1. November. Nach dem so eben veröffentlichten Finanzbericht hat im verfloffenen Monat die Staatsschuld um 7,360,000 Dollars abgenommen. Für den Ankauf von Bonds nebst Zinsen sind ins Gesammt bis jetzt 64 Millionen verausgabt worden.

Vermischtes.

— [Das ewig Weibliche.] Den mannigfachen Bestrebungen unserer Zeit gegenüber, welche auf eine Emancipation der Frauen hinarbeiten, ist es nicht uninteressant, auch einmal die Stimme einer Frau zu hören, die sich im entgegengesetzten Sinne ausdrückt. Eine amerikanische Dame, Miss Emma Webb, hielt kürzlich in Brooklyn einen Vortrag über „das wahre Ritterthum des Weibes“. Das Ritterthum ist nach ihrer unmaßgeblichen Meinung in der Liebe, im Zauber der echten, ehelichen Weiblichkeit enthalten, und sie sagt unter Anderem:

„Ich kenne keinen widerlicheren, keinen abhorrteren Anblick als den eines Mannes, der sich zum Weibe zu machen sucht — wenn es nicht etwa der eines Weibes ist, das sich zum Manne zu machen befreit. Solche gefällige, störrische und berufliche Verirrungen sind stets wider die Natur, und wo sie nicht der Nothwendigkeit entspringen, da müssen sie ihren Grund in der Verderbnis haben. Die zarte, sanfte, überlegende Gewalt der Aemlichkeit macht das Weib tausendmal mehr fähig, den harschen Sinn des Mannes zu hegen, als die stolzen Argumente der starkgeistigen oder vielmehr starkwüthigen Weiber, welche sich jetzt in der Welt breit machen. Die Tugend eines vorzuziehenden Weibes ist in der Bescheidenheit dem Manne gegenüber so machtsam, wie das Lächeln der Liebe und Bescheidenheit allmächtig ist. Das Weib ist mindestens ebensowohl Despotismus über den Mann aus, wie der Mann über das Weib. Es giebt auf der Welt keinen solchen Gemaltheber, wie die Frau es sein kann, wenn sie will. Aber ihre Herrschaft muß sie mit Anstand und Lieblichkeit ausüben. Selbster ist den Frauen nach einer noch weitern Ausdehnung ihrer schon fast unumschränkten Gewalt? Durch Theilnahme an öffentlichen Verhältnissen können sie nicht dazu kommen, sondern nur die Macht verlieren, welche sie jetzt besitzen. Durch den Stimmzettel wird das Weib nie eine solche Macht über den Mann ausüben können, wie sie es jetzt durch den Zauber der Weiblichkeit thut. Ein einziges gebildetes, bescheidenes, hingebendes Weib wird im häuslichen Kreise, wenn sich ihr die Gelegenheit dazu bietet, mehr auf die Gesetgebung des Landes einwirken können, als zehntausend Blaupapirer, welche ihrem Herzen in Verwirrung den Luft machen.“

Um das Publikum vor dem Lesen in ausländischen verbotenen Zeitungen zu bewahren, erscheint es adöthen, die Aufmerksamkeit auf solche neu erschienene zu lenken. Wir erlauben uns daher auf die im heutigen Anzeigertheile erscheinende Annonce des Herrn Moritz Levy, Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Bestellungen auf Loose, welche demselben direct gegeben werden, haben die beste Ausführung zu gewärtigen.

Bekanntmachungen.

Nur im Gedanken zu behalten!
Gelegenheits-Einkauf von einem Posten Damen-Mäntel.
 Krageumäntel, Bournusse, Radmäntel, Jaquets und Jacken in allen Größen
 empfehle zu auffallend billigen Preisen. Als Beweis der Wahrheit bin ich im Stande, Krageumäntel
 von 6 R^h an, Jacken von 1 R^h 10 S an zu verkaufen.
Nur bei L. Gundermann, Schmeerstr. 41. Schmeerstr. 41.
 Auf meine Firma bitte zu achten.

Mein Lager in Tuch, Buckskin, Velour und Tricot
 empfehle in großer Auswahl.
 Auch liefere ich **Rock, Hose und Weste**, gut gearbeitet, in 48 Stunden und bei soliden Preisen.
Schmeerstr. 41. L. Gundermann, Schmeerstr. 41.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Dem Herrn Gastgeber **Moritz Heine** zu **Wiede** ist eine Agentur für die obige Ge-
 sellschaft übertragen, was ich mit dem Ersuchen veröffentliche, sich in Versicherungsangelegenhei-
 ten gefälligst an denselben wenden zu wollen.
Wiede, d. 25. October 1869.
 Die Hauptagentur.
Gneist.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

Grundkapital	Ethr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1868 (incl. der		
Prämien für spätere Jahre)		1,788,832. 4
Prämien-Reserven		2,860,689. 12
	Ethr.	7,649,521. 19
Versicherungen in Kraft am Schlusse d. J. 1868		1,037,177. 202. —

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung und den vorstehenden Geschäftsstand der Gesell-
 schaft halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen empfohlen, ertheile gern jede nähere
 Auskunft und bin auch bereit, bei Aufnahme von Anträgen behüßlich zu sein.
Wiede, den 25. October 1869.
Moritz Heine.

Keine Heilung durch nachgeahmte Producte.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.
Berlin, d. 12. September 1869. „Ihr Malzextrakt - Gesundheitsbier
 habe ich schon öfters gegen Husten gebraucht, und es hat mir immer gute
 Dienste geleistet.“ **Am. Schmidt**, verw. Kammergerichts-Secretair,
 Belle-Alliancestraße 83. — „Meine Frau war von ihrer Brustkrankheit
 so heftig heimgesucht, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wurde. „Nach
 Hoff'scher Methode bereitetes Malzextrakt“ bekam ihr schlecht. Da ver-
 ordnete der Arzt direct Ihr Malzextrakt, welches sie zusehends schnell
 wieder herstellte. **V. J. Armerbach** in **Neuwied**. — „Ihre Malz-
 Schokolade und Brustmalbonbons haben mich von meinem Husten erlöst.“
Frau Hofrathin Cleffin v. Königstee in **Wien**.

Verkaufsstellen halten:
 General-Depot: **D. Lehmann** in
Halle a/S., **Dombau**, **Morsellen**.
u. Schokoladenfabrik, **Leipzigerstr. 105.**
 Ferner:
 in **Halle a/S.** **Hn. F. G. Ziegler & Co.**

in **Giebichenstela** **Hr. L. Lehmann**,
 „Saalschlösschen“, **Ufer-Str. 2.**
 in **Cönnern** **Hr. Bernh. Hilschke**,
 in **Landenberg** **Halle Hr. J. Thoss**,
 in **Naumburg a/S.** **Hr. Albert Mann**,
 in **Nordhausen** **Hr. G. H. Wehmer**.

Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem seit mehreren Jahren in Leipzig
 bestehenden concessionirten Geschäft, welches bei
 der vollständigen Sicherheit sehr gute Zin-
 sen gewährt, wird zur Vergrößerung des Ge-
 schäfts ein Teilnehmer mit einem disponiblen
 Kapital von 1500—2000 R^h gesucht. Es ist
 nicht unbedingt erforderlich, daß der Gesuchte
 Kaufmann oder selbst mit im Geschäft thätig
 ist; Letzteres jedoch erwünscht. — Diejenigen,
 welche auf dieses rechtliche Gesuch reflectiren,
 wollen ihre Adressen unter der Chiffre **H. G.**
47. poste rest. Leipzig franco einsenden,
 worauf nähere Mittheilung erfolgt.

Planino und Pianoforte

von unübertrefflicher Güte u. Schön-
 heit sind wieder aus der Fabrik eingetroffen,
 and empfehle unter Garantie zum billigsten Preis
J. F. Steingraber, ll. Steinstr. 4.

Zur Kirmes

Sonntag den 7. Noobr. **Tanzmusik** und
 Montag den 8. Noobr. **Ball**, wozu ergebenst
 einladet
Friedrich Niemer.
Salzfurh, den 1. Noobr. 1869.

Sobenedlau.

Sonntag den 7. d. M. **grosses Con-**
cert, ausgeführt vom Trompetercorps des
 Magdeburger Husaren-Regiments Nr. 10, unter
 Leitung des Musikmeisters **Herrn Münter**.
 Anfang Abends 6 Uhr.
 Nach dem Concert **Ball**, wozu ergebenst
 einladet
Carl Robde.

Spören.

Zur Kirmes Sonntag den 7. d. **Tanz-**
musik und Montag d. 8. d. **M. Ball**, wozu
 ergebenst einladet
G. Friedrich.

Gebauer-Schneidische Buchdruckerei in Halle

Operngucker

von unübertrefflicher Wirkung mit 6 bis 18 Glä-
 sern billigt bei

Otto Unbekannt,
 Kleinschmieden.

Thee-Offerte

Chinesischen Thee-Handlung



Eugen Böhmer,

Halle a/S., 104 Leipzigerstr.

Souchong-Thee.

f. Souchong No. 3 à 1 R^h. p. Pfd.
 extraf. do. No. 2 à 1 1/2 R^h. p. Pfd.
 fst. Padder-Souchong No. 1 à 2 R^h. p. Pfd.

Melange-Thee.

Melange No. 2 à 1 1/2 R^h. p. Pfd.
 dito No. 1 à 2 R^h. p. Pfd.
 dito No. 0 à 3 R^h. p. Pfd.

Sämmtliche vorstehenden Sorten zeichnen
 sich durch kräftigen Geschmack wie äußerst
 feines Aroma aus und sind in stets frischer
 1/1, 1/2, 1/4 u. Original-Packung vorräthig.
 Pecco-Thee's von 3 bis 6 R^h. p. Pfd.
 Grüne Thee's von 2 bis 3 R^h. p. Pfd.

NB! Aufträge von Außerhalb werden
 unter Nachnahme promptest effectuirt.

Eugen Böhmer,
Chinesische Thee-Handlung,
104, Leipzigerstr. im gold. Löwen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht 11 1/2 Uhr starb mein lieber
 Mann, der Dreischule und Gastwirth **Otto**
Wernitz hier selbst, 66 1/2 Jahr alt. Lieben
 Verwandten und Freunden diese traurige Nach-
 richt mit Bitte um stillen Beileid.

Die Beerdigung findet Freitag den 5. huj.
 Vormittags um 10 Uhr statt.

Gasthof zum „Sperlinge“ bei **Merbitz**,
 den 3. Noobr. 1869
Wilhelmine Wernitz geb. Grolp.

Die Entdeckung der Nilquellen.

Die Nachricht, das Livingston die Quellen des weissen Nil zwischen 10 und 12° nördlicher Breite entdeckt zu haben glaubt, findet in einem Briefe des englischen Consul in Zanzibar, Dr. Kirk, an die Regierung in Bombay ihre Bestätigung. Dr. Kirk schreibt unter 7. Sept., daß er einen Brief von Livingston, datirt Bagamwele, 18. Juli 1868, erhalten habe, in welchem es wörtlich heißt: „Ich darf wohl sagen, daß ich meines Darstehenden die Quellen des Nils zwischen 10 und 12° nördlich oder nahezu in der von Ptolemäus für sie angegebenen Lage gefunden habe.“ Die Quellen des Nils scheinen dem Briefe zufolge in einer Reihe großer Seen zu bestehen, und Dr. Kirk sagt in Bezug auf dieselben, daß die Seen vermuthlich zum Lagerräume für und wie der Nil, Tana, Tanganyika und Albert Nyanza von hohen Gebirgsabhängen umgeben, welche in Buchten und Thäler auslaufen.“ Diese Beschreibung der Entdeckung der Seen und der Gebirge scheint von den arabischen Händlern her zu kommen, welche Livingston's Brief nach Zanzibar brachten. Livingston erfuhr sich guter Gesundheit und frohen Muthes, als er diesen Brief aus Bagamwele schrieb. Leider fehlen die Längensbestimmungen; doch gewinnt schon allein Sees's Forschungen, durch welche das Land südlich von Tanganyika neuerdings für diesen Zweck hinlänglich bekannt geworden ist, in dem Beweise, daß die von Livingston gemeinte Gegend wirklich von Tanganyika liegt, etwa 40 und 50 Meilen östl. u. von Karoo. Dort verzeichnen unsere Karten jetzt die Quellflüsse des Zambesi und des Kongos, welche also in Folge der Livingston'schen Entdeckung ein Gut erlitten nach Süden und nach Westen zurückgedrängt werden. Das portugiesische Vordringen nach Ostafrika, welches im Anfang dieses Jahrhunderts so viel von Kaimbe's Reich zu erkalten mußte, scheint es mit der Wahrheit nicht allzu streng genommen zu haben; jedenfalls hat es keine Neileitung falsch verzeichnet, da dieselbe, wie sie vorliegt, die Livingston'schen Seen oder Quellflüsse des Nil geradezu durchdrungen hätte. Nimmt man die Reisen Monteiro's (1831) und Magar Lasio's (1850) für irgendwie zuverlässig an, so haben wir also die Nilquellen da zu suchen, wo z. B. die neueste Petermann'sche Karte — jedenfalls die beste Autorität, die wir hier anziehen können — den Luakala und den Kilimba verzeichnet. Es liegt überdies der Schluss nahe, daß jene Gegend großartige Reiseroute enthält, welche ihre Wassermengen nach Norden und Süden oder gar nach Norden, Süden und Westen ergießen — Nil, Zambesi, Kongo, wie ja auch die mächtigen südamerikanischen Ströme, der Amazonas und der Amazonasfluß, durch einen gabelartig sich haltenden Quellflus mit einander in Verbindung stehen. Betonenwerth ist, daß die allereinsten Entdeckung und wieder auf die ältesten bestimmten Nachrichten über die Nilquellen hin zurückführt. Freilich bleibt zwischen Livingston's und Ptolemäus Angaben ein Unterschied von vier Breitengraden, indem nach dem alexandrinischen Geographen der Nil aus zwei Quellen entspringt, von denen der nördlichere 69, der südlichere 79 nördlich vom Äquator liegt. Im Osten und Westen aber treten die alten und neuen Forschungen sich nahe genug; Livingston und Ptolemäus ersehen sich über viele Jahrhunderte des Zweifels und Irrthums die Hand.

Wochen-Übersicht der Preussischen Bank.

Table with 2 columns: Item description (e.g., 1) Geprägtes Geld und Horen, 2) Kassensummeungen, 3) Wechsel-Behände, 4) Lombard-Behände, 5) Staatspapiere, 6) Banknoten im Umlauf, 7) Depositen-Kontaktilien, 8) Guthaben der Staatskassen, Institute u. Privatpersonen, mit Einräumung des 30. Decembris 1869.

Königlich Preussischer Bank-Directorium.

v. Dechend. Althmann. Bocke. Roth. Gallenkamp. Herrmann. v. Koenen.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: Time (2. November, Morgens 6 Uhr, Nachm. 2 Uhr, Abends 10 Uhr), Location (Lufdruck, Windrichtung, N. Feuchtheit, Luftwärme).

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Table with 5 columns: Beobachtungszeit, Ort, Barometer (Var. Lin.), Temperatur (Reaum.), Wind, Allgem. Himmelsausicht.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 2. November. Weizen 60-64 fl. Roggen - fl. Eben. Gerste 50 fl. pr. Scheffel 72 fl., Landgerste 45-40 fl. pr. Scheffel 70 fl. Hafer 32 1/2-30 fl. Kartoffelspiritus, 8000% Kralles, loco ohne Faß 15 1/2 fl. 1/2 fl. Nordhausen, d. 2. November. Weizen 2 fl. 20 1/2 fl. bis 2 fl. 20 1/2 fl. Roggen 2 fl. 2 1/2 fl. bis 2 fl. 20 1/2 fl. Hafer 1 fl. 1 1/2 fl. bis 1 fl. 7 1/2 fl. Kahl. pr. Etr. 14 1/2 fl. Leinöl pr. Etr. 14 fl. Brauntwein pr. 180 Quart incl. Faß 20-29 1/2 fl. Berlin, d. 2. November. Weizen loco 54-72 fl. pr. 2100 Pfd. nach Qua. 11/2, reichst. poln. 65 fl. bez., pr. Nov. u. Nov./Dec. 67-68 1/2-67 1/2 fl. bez., April/Mai 61 1/2-61 fl. bez., Mai/Juni 62 fl. bez., März/April 60 1/2 fl. bez., Roggen loco 46 1/2-45 1/2 fl. bez., ab Bahn u. Kahn bez., erquirter 50 fl. bez., ab Bahn bez., pr. Nov. 47 1/2-46 1/2 fl. bez., Nov./Dec. 45 1/2-46 fl. bez., April/Mai 45 1/2-1/2 fl. bez., Dec. 1/2 fl. bez., Gerste, große und kleine, 38-50 fl. pr. 1750 Pfd. - Hafer loco 25-29 fl. pr. 1200 Pfd. bez., poln. 25 1/2-1/2 fl. bez., feinst. romm. 27-1/2 fl. bez., ab Bahn bez., pr. Nov. 28-25 1/2 fl. bez., Nov./Dec. 26 1/2 fl. bez., April/Mai 26 1/2-1/2 fl. bez., Juni/Juli 27 1/2 fl. bez. - Erbsen, Kochwaare 58-67 fl., Futterwaare 51-54 fl. bez. - Winterweizen 93-102 fl. bez. - Winterweizen 92-100 fl. bez. - Kahl loco 12 1/2 fl. bez., pr. Nov. 12 1/2 fl. bez., Nov./Dec. 12 1/2-1/2 fl. bez., Dec./Jan. 12 1/2-1/2 fl. bez., April/Mai 12 1/2-1/2 fl. bez. - Leinöl loco 11 1/2 fl. bez. - Spiritus loco ohne Faß 14 fl. bez., pr. Nov. 14 1/2 fl. bez., Nov./Dec. 14 1/2 fl. bez., Dec./Jan. 14 1/2 fl. bez., April/Mai 16 1/2-1/2 fl. bez., Mai/Juni 15 1/2 fl. bez., Juni/Juli 15 1/2 fl. bez. - Weizen effeetive Waare blieb für 1/2 fl. ganz feine Qualitäten gut gefragt und fanden auch geringere Käufer. Termine verkehrten in matter Haltung zu niedrigeren Preisen, gefandt. 11,000 Etr. pr. 57 1/2 fl.

Der Roggen-Terminverkehr war heute ein vollständig stiller und sind hierin Umsätze kaum bekannt geworden. Die obenstehenden Notierungen sind daher fast als nommell zu bezeichnen. Leconaare war in Folge der frühlichen Abgangsbewertungen und der kleinen Kanalliste zu besseren Preisen gut zu lassen bei kleinem Handel, gefandt. 5000 Etr. pr. 47 1/2 fl. Hafer zeigte auch heute seine abwartende Haltung, nur seine Waare fand Käufer. In Terminen war die Haltung matter, doch erfuhr die Preise keine Aenderung, gefandt. 600 Etr. pr. 26 fl. Kahl verkehrte in matter Haltung und fanden nur einige Umsätze zu niedrigeren Preisen statt. Spiritus verkehrte in matter Haltung und wurden die späteren Eichten etwas billiger abgesetzt, gefandt. 90,000 Quart pr. 14 1/2 fl.

Leipziger Del. und Producten-Handels-Börse vom 2. November. Weizen, 2040 fl. Btto., loco: 63 1/2-86 fl., 62 1/2 fl. Btto., Roggen, 1920 fl. Btto., loco: 52-53 fl. Btto., ausländ. Waare 49-51 fl. Btto., 1680 fl. Btto., loco: 29 fl. Btto., 43 1/2-46 fl. Btto., seine Waare 43 fl. Btto., Hafer, 1200 fl. Btto., loco: 20 fl. Btto., 28 fl. Btto., Erdbein, 2180 fl. Btto., loco: 60-67 fl. Btto., Mais, 2000 fl. Btto., loco: 43 1/2-44 fl. Btto., Kahl, 1 Etr., loco: 12 1/2 fl. Btto., 12 1/2 fl. Btto., pr. Nov./Dec. 12 1/2 fl. Btto., Kahl, 1 Etr., loco: 12 1/2 fl. Btto., 12 1/2 fl. Btto., pr. 1 Etr., loco: 20 1/2 fl. Btto., Spiritus, 8000% Kralles, loco: 15 1/2 fl. Btto., pr. Nov./Jan. 15 fl. Btto.; pr. Nov./März in gleichen Krates 15 1/2 fl. Btto., 15 1/2 fl. Btto., 2. Nov. Weizen 56-64 1/2 fl. bez., Nov. 62 1/2 fl. bez., Frühj. 64 bez., Roggen 46-47 bez., Nov. 45 1/2 fl. bez., Frühj. 44 1/2 fl. bez., Kahl 12 1/2 fl. bez., Nov. 12 1/2 fl. bez., April/Mai 12 1/2 fl. Btto., Spiritus 14 1/2 fl. bez., Novbr. 14 1/2 fl. bez., Frühj. 14 1/2 fl. bez.

Hamburg, d. 2. Novbr. Weizen loco eher niedriger, auf Termine behauptet. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. Novbr. 5400 Pfd. Btto. 112 Bancothaler Br., 111 G., pr. Nov./Dec. 112 Br., 111 G., pr. April/Mai 113 1/2 Br., 113 G. Roggen pr. Nov. 6000 Pfd. Btto. 83 1/2 Br., 82 1/2 G., pr. April/Mai 80 Br., 79 1/2 G. Hafer ruhig. Kahl stille, loco 26 fl., pr. Nov. 25 1/2 fl., pr. Mai 25 1/2 fl. Spiritus ruhig, loco 20 1/2 fl., pr. Nov. 20 1/2 fl., pr. Frühj. 20 1/2 fl. - Wildes Wetter.

Amsterdam, d. 2. November. Roggen loco unverändert, pr. März 191, pr. Mai 190.

London, d. 1. Novbr. Aus New-York vom 30. v. Abends wird pr. atlantische Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 108 1/2, Goldagio 28, Venss de 1882 115 1/4, de 1888 113 1/2, de 1904 107 1/2. - Baumwolle 26 1/2.

Liverpool, d. 2. Novbr. (Anfangsbericht.) Baumwolle: Wintmaslinder Umfag 10-12,000 Ballen. Tagessumme 2145 Ballen. Anwg. Liverpool, d. 2. November. Baumwolle: 10-12,000 Ballen Umfag. Kett. Wälding-Dezians 12 1/2, middling Amerikanische 12 1/2, fair Dolerad 9 1/2, middling fair Dolerad 8 1/2, good middling Dolerad 8 1/2, fair Bengal 7 1/2, New fair Demra 9 1/2, Pernam 12 1/2, Smyrna 11 1/2, Aegyptische 12 1/2, Saranah, Schiff genaunt, 11 1/2.

Liverpool, d. 2. November. (Schlusbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umfag, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Weniger gefragt, aber stillige Preise.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse zu Zercha) am 2. November Abends am Unterpegel 3 Fuß 1 Zoll, am 3. November Morgens am Unterpegel 3 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 2. Nov. Morgens 2 Fuß 8 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 2. November 3 Fuß 2 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 2. Novbr. 2 Ellen 6 Zoll unter 0.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. November Die besten Pariser Boursewände und Wiener Vorgencours verließen der heutigen Fones- und Actienbörsen eine fähre Haltung; die Course der fremden Speculationspapiere waren höher, das Geschäft aber bill- beschränkt. Vilebt waren Amerikaner und auch in Italienern fäudae ziemlich lebhafte Umsätze statt. Eisenbahnen und Banken waren fest, aber sehr still. Roggen wurden inländische Anleihen stark abhandelt und ihre Course stellten sich höher, die Deutsche Fonds-, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten blieben lebhaft, aber abwartend, nur deutsche waren etwas matt. Österreichische Anleihen zwar niedriger, aber lebhaft. - Dukats-Lose wurden heute mit 5/4 gekauft. - Wechsel meist höher bei mäßigem Geschäft. - Schließliche Hauptnotizen: Wandbriefe 43/4, 45 1/4, 46 1/4, u. Bf.

Leipziger Börse vom 2. Novbr. Königl. fäsch. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 v. 500 fl. a 3% 84 1/4 v., kleinere a 3% - - - do. v. 1855 v. 100 fl. a 3% 72 1/2 G., do. v. 1847 v. 500 fl. a 4% 80 1/4 v., do. v. 1852 v. 500 fl. a 4% 80 G., do. v. 1868 v. 500 fl. a 4% 85 G., do. v. 1868 v. 1000 v. 800 fl. a 4% 84 1/4 G., do. v. 1852-1862 v. 100 fl. a 4% 87 1/4 G., neuer Jahrgänge a 4% 87 1/4 G., 50 fl. a 4% - - - 500 fl. a 5% 101 1/4 G., 100 fl. a 5% 101 1/4 G.

Berliner Fonds- und Geld-Cours.

Table with 3 columns: Bond type (e.g., Preussische, Pommersche, Sachsen-Anhaltische, Schlesische), Price (St.), and Interest (Zins).

Gold, Silber und Papiergeld. Friedrichsd'or 114 G., Goldfronen 9 10 1/2 G., Louisd'or 112 G., Ducaten - - - - - 6 23 1/2 G., Soveraigns 5 12 1/2 G., Napoleonsd'or 5 18 G., Dollars 11 12 1/2 G., Imp. v. Pfd. 467 ctr. G., Fremde Banknoten 99 1/2 G., do. einlösb. in Leipzig 90 1/2 G., Fremde kleine - - - - - 8 1/2 G., Defter. Banknoten 74 1/2 G., Russische Banknoten 74 1/2 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div. 07.	Div. 08.	Zf.	
Nachh. Württ.	0	1	4	34 1/2 B u G
Altona	7 1/2	8	4	104 B
Bergisch-Märkische	13 1/2	13 1/2	4	129 1/2 a 8 1/2 a 7 1/2 B
Berlin-Anhalt	—	0	4	107 B
Berlin-Görlitz	9 1/2	9 1/2	4	156 1/2 etw B
Berlin-Hamburg Lit. A.	18	17	4	100 1/2 B
Berlin-Hottdam-Magdeburg	8	8 1/2	4	123 1/2 B
Berlin-Stettin	8	8 1/2	4	111 B
Breslau-Schweidnitz-Gezberg	—	5	5	99 1/2 B
do. neue	5 1/2	5 1/2	4	93 1/2 B
Brig-Heife	8 1/2	8 1/2	4	117 1/2 B
do. Lit. B.	—	4	4	62 1/2 etw B
Halle-Corau-Guben	—	4	4	61 B u B
Hannover-Altenb.	—	4	4	146 B u neue 122 1/2 B
Märkisch-Polen	13	15	4	200 1/2 B u G
Magdeburg-Halberstadt	18	19	4	27 B u G
Magdeburg-Leipzig	—	4	4	86 1/2 B
do. Lit. B.	—	4	4	89 1/2 B
Nieder-Schlesisch-Märkische	—	4	4	75 1/2 B u G
Nieder-Schlesische Zweigbahn	3 1/2	4 1/2	4	181 B
Nordhauens-Erurt	13 1/2	15	3 1/2	104 1/2 B u G
Ober-Schlesische Lit. A. und C.	13 1/2	15	3 1/2	23 1/2 B
do. Lit. B.	—	0	0	91 1/2 B
Preussische Südbahn	—	5	5	113 B u B 40% 112 1/2 B
Rechte Oderufer-Bahn	7 1/2	7 1/2	4	130 1/2 etw B u B
do. Lit. B. v. Staate garantirt.	—	4	4	20 1/2 B
Rhein-Nahbahn	—	4	4	93 B
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	4	130 1/2 B
Schlesische Lit. A.	8 1/2	8 1/2	5	126 etw B
do. junge	—	4	4	78 B
do. Lit. B. garantirt	—	4	4	—
do. Lit. C.	—	4 1/2	4 1/2	—
Stettin-Magdeburg (Coelz-Überberg)	4	7	4	110 B
Amsterd.-Rotterdam	5 1/2	100	6	95 B u G
Berlinische Werkbahn	5	6	5	87 1/2 B
Baltische (Carl-Ludwigs) Bahn	9 1/2	7	5	95 1/2 etw a 6 B u lit. do.
do. Lit. A.	—	2	4	60 1/2 B
Ludwigsb.-Verb.	9 1/2	11 1/2	4	169 1/2 B
Main-Ludwigsb.	8 1/2	9	4	130 1/2 B
Mecklenburger	2 1/2	2 1/2	4	74 1/2 B u G
Preussische Franz-Staatsbahn	8 1/2	10 1/2	5	203 1/2 a 4 1/2 a 4 1/2 B
Rheinische Staatsbahnen	5	5	5	89 a 88 1/2 B
Süddeutsche Staatsbahn (Komb.)	6 1/2	6 1/2	4	130 1/2 a 1/2 a 7 a 6 1/2 B
Warichau-Brandeb.	4	4	4	57 1/2 B
do. Teresvolder	—	5	82 B	
do. Wien	5	4	3	56 1/2 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Div.	Zf.	
Berlin-Görlitz	5	5	89 B
Halle-Corau-Guben	5	5	87 1/2 B
Hannover-Altenb.	5	5	83 B
Märkisch-Polen	5	5	84 1/2 B u G
Magdeburg-Halberstadt Lit. B.	3 1/2	3 1/2	89 1/2 B u G
Nordhauens-Erurt	5	5	82 B
Preussische Südbahn	5	5	84 1/2 B
Rechte Oderufer-Bahn	5	5	97 1/2 B
Rheinische	7 1/2	7 1/2	—
Stettin-Magdeburg (Coelz-Überberg)	4 1/2	4 1/2	109 1/2 B
do.	5	5	109 1/2 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Div.	Zf.	
Nachh. Düsseldorf I. Em.	4	80	80 B
do. II. Em.	4	80	80 B
do. III. Em.	4 1/2	—	—
Nachh. Württ.	4 1/2	74 1/2	74 1/2 B
do. II. Em.	5	82	82 B
do. III. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische I. E.	4 1/2	92 1/2	92 1/2 B
do. II. E.	4 1/2	91 1/2	91 1/2 B
do. III. Ser. v. St. 3 1/2 gar.	3 1/2	76 1/2	etw B
do. Lit. B.	3 1/2	76 1/2	etw B
do. IV. E.	4 1/2	91 1/2	etw B
do. V. E.	4 1/2	89	89 B
do. VI. E.	4 1/2	87	87 B
do. Düsseldorf-Erurt. Pr.	4 1/2	—	—
do. II. Serie	4 1/2	—	—
do. Dortmund-Erurt	4 1/2	88	88 B
do. II. Serie	4 1/2	90 1/2	90 1/2 B
do. Nordbahn (Friedr. W.)	4	90	90 B
Berlin-Anhalt	4 1/2	90	90 B
do. Lit. B.	4 1/2	90	90 B
Berlin-Görlitz	5	99	etw B u G
do.	4	—	—
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berlin-Hottdam-Magd. Lit. A. u. B.	4	—	—
do. Lit. C.	4	82 1/2	82 1/2 B
do. Lit. D. v. 1869	4	90 1/2	90 1/2 B
Berlin-Stettin I. Emission	4 1/2	79 1/2	79 1/2 B
do. II. Emission	4	79 1/2	79 1/2 B
do. III. Emission	4	79 1/2	79 1/2 B
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	90 1/2	etw B u G
do. VI. Em. do.	4	78 1/2	78 1/2 B
Bresl. Schneid. Friedr. Lit. G.	4 1/2	87 1/2	87 1/2 B
do. II. Emission	4	81	81 B
do.	4	100	100 B
do. III. Emission	4	80	80 etw B u G
do. IV. Emission	4	80	80 B
do. V. Emission	4	80	80 B
Magdeburg-Halberstadt	4 1/2	89	89 B
do. v. 1865	4 1/2	90	90 B
Magd.-Leipzig III. Em. v. 1869	3	66 1/2	66 1/2 B
Magdeburg-Mitteberg	4 1/2	89 1/2	etw B
Magdeburg-Strenzberg	4	82	82 B
Nieder-Schlesisch-Märk. I. Ser.	4	82	82 B
do. II. Ser. a 62 1/2 f.	4	82	82 B
do. Oblig. I. u. II. Ser.	4	82	82 B
do. III. Ser.	4	80 1/2	80 1/2 B
do. IV. Ser.	4 1/2	—	—

Wechselcourse vom 2. November.

	250 fl.	Kur.	
Amsterdam	250 fl.	2 Mon.	142 1/2 B
do.	250 fl.	Kur.	141 1/2 B
Hamburg	300 Mk.	2 Mon.	151 1/2 B
do.	300 Mk.	Kur.	150 1/2 B
London	1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23 B
Paris	300 Francs	2 Mon.	80 1/2 B
Wien österr. Währ.	150 fl.	3 Tage	82 B
do.	150 fl.	2 Mon.	81 1/2 B
ugsburg südd. Währ.	100 fl.	2 Mon.	56. 22 B
Frankfurt a. M. südd. W.	100 fl.	2 Mon.	56. 22 B
Leipzig im 14 Thlr. Fuß	100 Thlr.	8 Tage	99 1/2 B
do.	100 Thlr.	2 Mon.	99 1/2 B
Petersburg	100 S. Rubel	3 Wochen	82 1/2 B
do.	100 S. Rubel	3 Mon.	81 1/2 B
Barichau	90 S. Rubel	8 Tage	74 1/2 B
Bremen	100 Thlr. Gold	8 Tage	111 1/2 B

Banq.-Actien.

	Div. 07.	Div. 08.	Zf.	
Anhalt-Deutsche Landesbank	5 1/2	4	4	89 etw B
Berliner Cassa-Bank	9 1/2	9 1/2	4	102 1/2 B
Berliner Handels-Gesellschaft	8	10	4	127 1/2 B
do.	—	10	4	120 1/2 B
Braunschweig. Bank	6 1/2	7	5	113 1/2 B
Bremer Bank	5 1/2	5 1/2	4 1/2	113 B
Coburger Creditbank	4	5 1/2	4	85 B
Danziger Privatbank	5 1/2	5 1/2	4	103 B
Darmstädter Bank	6 1/2	8	4	122 1/2 B
do. Fercbank	5	6	4	95 B
Deutscher Creditbank	0	0	fr.	6 1/2 Poff. B u G
Disconto-Gesellschaft	8	9	4	130 1/2 B
Genfer Bank	—	0	0	20 1/2 etw B
Geracer Bank	5 1/2	4 1/2	4	91 1/2 B
Gotthard Privatbank	5 1/2	5 1/2	4	95 B
Hannoversche Bank	4 1/2	4 1/2	4	91 1/2 B
Königsberger Privatbank	6 1/2	4	4	105 B
Leipziger Credit-Anstalt	6	8	4	112 B
Luxemburger Bank	7 1/2	10	4	115 B
Magdeburger Privatbank	4	4 1/2	4	88 B
Münchener Creditbank	7	8 1/2	4	112 1/2 B
Niederrhein. Landesbank	5	4	4	21 1/2 B
Ober-Schlesische Credit-Anstalt	7 1/2	13	5	120 1/2 a 1/2 a 7 1/2 a 7 B
do.	—	—	—	ult. do.
Pommersche Ritterchafts-Bank	4 1/2	5	4	89 1/2 B
Pöchner Privatbank	5 1/2	6 1/2	4	101 1/2 B
Preussische Bank	8 1/2	8	5	142 1/2 B
Ratgeber	6 1/2	6 1/2	4	114 etw B
Schlesische Bank (60% Interims-Sch.)	7 1/2	7 1/2	4	116 B
Schlesischer Bank-Verein	7 1/2	8	4	114 1/2 B
Schlesische Bank	4	4	4	77 1/2 B
Weimarsche Bank	4 1/2	4 1/2	4	83 B u G

Industrie-Papiere.

	11	5 1/2	5	
Deutsche Continent. Gas-Gesellsch. u. Deffau	11	5 1/2	5	182 B
Hannover Bergbau-Gesellsch. Actien	5	5	5	90 B
Henrichshütte-Actien	5	5	5	104 B
Höder Bergwerks- und Hütten-Actien	5	7	5	104 B
Minerva, Schlesische Hütten-Actien	0	0	0	40 1/2 etw B u G
N. Schottland Berg- u. Hütten-Actien	4	5	5	96 1/2 B
Phönic, Gesellsch. für Bergb. Lit. A.	15	18 1/2	5	163 1/2 B
und Hütten zu Laar Lit. B.	25	34 1/2	5	280 B

Ausländische Fonds.

	Div.	Zf.	
Teley-Drel	5	78 1/2	78 1/2 B
Teley-Woronisch	5	82 1/2	82 1/2 B
Kojlow-Woronisch	5	80 1/2	80 1/2 B
Kursk-Charkow	5	79 1/2	79 1/2 B
Kursk-Klem	5	79 1/2	etw B u G
Moska-Nijan	5	85 1/2	85 1/2 B
Moska-Emolensk	5	78 1/2	78 1/2 B
Porti-Efiss	5	—	—
Nijan-Kojlow	5	82 1/2	82 1/2 B
Schuita-Ivanovo	5	78 1/2	etw B
Warichau-Teresopol	5	79	79 B
do. kleine	5	80 1/2	80 1/2 B u B
Warichau-Wien	5	82 1/2	82 1/2 B

Deutsche Fonds.

	Div.	Zf.	
Österreichische Prämien-Acte	4 1/2	48 1/2	48 1/2 B
do. Silber-Acte	4 1/2	56 1/2	56 1/2 B
do. Loose von 1854	4	73	73 B
do. Credit-Lose v. 1868	4	85	85 B
do. Loose von 1860	5	76 1/2	76 1/2 B u G
do. Loose von 1864	5	83	83 B
do. Silb.-Anl. von 1864	5	115 1/2	115 1/2 B
Russ. Prämien-Anl. v. 1864	5	112 1/2	112 1/2 B
do. v. 1865	5	79 1/2	79 1/2 B
do. v. II. Em. do.	4	57 1/2	57 1/2 B
Poln. Prämien-Anl. v. II. Em. do.	4	67	67 etw B
do. Liquidations-Briefe	4	56	56 etw B
Americ. 6% Anleihe p. 1882	6	99 1/2	99 1/2 B u G
Italienische 5% Anleihe	5	82 1/2	82 1/2 B u G
do. Tabaks-Actien	6	365	365 B
do. Tabaks-Oblig.	6	83 1/2	83 1/2 B
Rumänische 8% Anleihe	8	91 1/2	91 1/2 B
Rumänische Eisen-Obligat.	7 1/2	71 1/2	71 1/2 B
Finnl. 10 Thlr. Loose	—	77	77 B
Schwed. 10 Thlr. Loose	—	—	—
Thür. 5% Anl. von 1865	5	41 1/2	41 1/2 B u G



Die Errichtung gewerblicher Zeichenschulen in Preußen, resp. Halle.

Schon aus dem Vorigen konnte man ersehen, daß das, was durch die gewerbliche Zeichenschule erreicht werden soll, nicht durch die bisherigen Zeichenschulen erreicht werden konnte. Dieser kommt es nur darauf an, den Schüler zu einem fertigen Zeichner heranzubilden; unbekümmert darum, welchem Berufe dieser später folgen werde. Hier aber haben wir es sogleich mit einem Berufsmenschen zu thun, und diesem gemäß hat sich auch der Zeichenunterricht zu gestalten. Dies mit Schärfe erkannt und entwickelt zu haben, ist abermals ein Verdienst, das wir in das Ministerium für Handel und Gewerbe zu versetzen haben. Man vermag es kaum einfacher und klarer auszudrücken, was man zu thun hat, als wie es diese Regierung in einer eigenen Denkschrift ausgesprochen, die nur zu Händen der betreffenden Behörden gelangte.

Nach dieser Denkschrift muß die Aufgabe eine dreifache sein: 1. den Schönheitsfakt im Allgemeinen zu entwickeln, 2. die Erkenntnis der künstlerischen Gesetze für die Anwendung von Formen und Farben zu befördern, 3. die Verwerthung des Gesehenen und Gelernten zum Selbstthun vorzubereiten. Aber nicht nur das producirende, sondern auch das konsumirende Publikum soll die Zeichenschule im Auge haben, um den ersten Gewandtheit im Entwerfen angelegender und schöner Formen, um den letzten Gewandtheit im Erkennen derselben zu vermitteln.

Der Unterricht wird hierdurch wie von selbst ein dreifacher. Es muß der ungelübte Schüler zunächst in den Elementen der Zeichenkunst, der geübtere in höheren Zeichen und Modelliren heimlich werden. Eine Forderung, die ihrerseits wieder drei Klassen bedingt. Damit jedoch schon auf jeder Stufe der künftige Zweck erreicht werde, ist es notwendig, daß man es nicht beim Theoretischen bewenden lasse, sondern immer nach der praktischen, geschmackvollen Verwendungs des Gelernten strebe.

Die Neuheit dieses Unterrichts ist sonnenklar. Während es sich in den bisherigen Zeichenschulen nur um die allgemeinen, idealen Gesetze der Schönheit handelte, unbekümmert darum, wie viel einmal der Schüler von ihnen verwerthen könne und werde, hat die gewerbliche Zeichenschule stets einen besonderen Zweck vor Augen, den sie bei jedem Schritte vorwärts zur Erkenntnis des Schülers bringen soll. Darum darf sie aber auch, bei aller Strenge der Methode, nicht in die spanischen Stiefeln einer pedantischen Schulmethode gezwängt werden. Die einzelnen Theile des Unterrichts können unbedenklich, ohne nähere Verbindung unter sich, neben einander herlaufen, damit, bei den wechselnden Verhältnissen des gewerblichen Lebens, jeder Zeit der Eintritt in die Zeichenschule möglich sei. Ebenso wenig darf man sich an eine bestimmte Zahl von Stunden binden, weil dieselbe Verhältnisse große Ausnahmen verlangen können. Ueberhaupt ist auf diese fortwährend die größte Rücksicht zu nehmen. Wo z. B. eine verhältnismäßig große Zahl geübter Schüler vorhanden ist, empfiehlt sich die Ausdehnung des höheren Unterrichts, wie umgekehrt bei vorherrschend ungelübten Schülern die Vorbildung in den Elementen die Hauptforderung sein wird. Mit einem Worte: die gewerbliche Zeichenschule soll sich überall den bestehenden Verhältnissen anschließen, nicht aber verlangen, daß sich diese in ihre Schablone fügen. Je größer die Freiheit der einzelnen Schulen, sagt die Denkschrift selbst, um so gediehlischer wird ihre Wirksamkeit sein. Sie faßt eben die Sache von innen heraus und ist sich bewußt, daß der Staat nur um des Bürgers willen, nicht dieser um des Staates willen vorhanden ist. Ein Bewußtsein, das in unserem bürocratisch zugeordneten Staate nicht doch genug veranschlagt werden kann.

Selbstverständlich muß in der Methode und dem Gange des Unterrichts an allen Orten, wo die Zeichenschule errichtet wird, ein und dasselbe Gesetz herrschen. Doch vertraut man dem Lehrer, daß er mit richtigem Blick die gegebenen Verhältnisse erkenne, vor Allem dem Individuellen Rechnung trage, hiernach sich beschränke oder erweitere. Ueberall sollten dieselben Vorlagen zu Grunde liegen, für ihre Benutzung mit Anweisungen für die Lehrer versehen sein, um Missgriffen vorzubeugen. Es würde dann das ganze Volk nach einem einheitlichen Princip für die Geschmacksrichtung gebildet und dadurch ermöglicht werden, daß der Schüler, welcher durch seine Verhältnisse aus einem Dorte in den andern geworfen wird, sogleich das abgebrochene Studium wieder aufnehmen könne, ohne besondere Mühen zu empfinden. Daß aber diese einheitliche Erziehung wirklich geschehen könne, hat sich der betreffende Lehrer auf einige Zeit nach Berlin zu versetzen, um an dem dortigen Gewerbe-Museum nicht nur die Gegenstände des Unterrichts, sondern auch den Gang desselben näher kennen zu lernen.

Welches Publikum man sich dabei vorstellt, soll in dem folgenden Artikel erläutert werden.

Türkei.

Kairo, d. 20. October. Die zu der Eröffnungsfestlichkeit eingeladenen Deutschen hatten heute die Ehre, vom Vicekönig im Nil-Schlusse empfangen zu werden. Die Vorstellung erfolgte durch Vermittelung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Nubar-Pascha. Der Keibisch unterzieht sich, nachdem die Gäste auf dem Divan Platz genommen hatten, längere Zeit mit denselben über die Agricultur- und Verkehrsverhältnisse Aegyptens und die universelle Bedeutung des Suezkanals; er berührte die verschiedenen Wirkungssphären des neuen Communicationsmittels und sprach mit großem Ernst von der Zukunft Aegyptens, als der ersten und wichtigsten Etappe der Civilisation im Orient. Nachmittags war Empfang beim Kronfolger, Kasch-Pascha, der zur Zeit im Palais auf der Citadelle neben der großen Moschee Mehmed-Ali's residirt, ein intelligenter junger Mann von 15 Jahren, europäisch gebildet und der einst zu erfüllenden großen Aufgaben sich wohl bewußt. Demnach wurden verschiedene öffentliche Anhalten be-

sichtigt, Exercitien der Cavalerie und Infanterie veranstaltet, die Militärakademie und die Polytechnische Schule besucht.

Griechenland.

Athen, d. 23. Oct. Der Kronprinz von Preußen ist am 20. d. M. um 11 Uhr Vormittags in bestem Wohlsein in Korinth auf dem Dampfschiffe Laris eingetroffen und Namens des Königs von dem Oberst-Lieutenant Papadiamantopoulos und dem Ordonnaanz-Officier Lieutenant Grivas bewillkommt worden. Der preussische Gesandtschafts-Interpret, Dr. Köhler, diente bei der Begrüßung als Dolmetscher. Der Kronprinz machte darauf einen Ausflug nach Alfortinith zur Besichtigung der herrlichen Denkmäler (Acrropolis, Tempel des Neptun) und begab sich darauf von Neufortinith nach Kalimati, wo das preussische Kriegsschiff „Delphin“ den Prinzen aufnahm und in Begleitung des griechischen Dampfers Salamina denselben nach dem Piräus führte. An Bord des Schiffes wurde der Prinz vom dem preussischen Seelanden und an der Landungsstelle vom Könige in herzoglicher Weise unter großer Theilnahme der Bevölkerung begrüßt. In dem Stadtschloß empfing die Königin den hohen Gast. Der Prinz hat sich während der kurzen Zeit seines Aufenthaltes am 21. und 22. in der angelegentlichsten Weise mit der Besichtigung der Denkmäler (Acrropolis und Propyläen, Bacchustheater, Parthenon, Erechtheum, Nikatempel, Denkmal des Epikrates) beschäftigt. Sein ehemaliger Lehrer, Professor Curtius, würde über das tiefe Verständniß der griechischen Baukunst beim Prinzen, wenn er zugegen gewesen, seine Freude gehabt haben. Auch die griechische Kathedrale nahm der Prinz in Augenchein. Der König von Griechenland machte der „Gertha“, auf welcher der Prinz sich am 22. einschiffte, einen Besuch, „Delphin“, und „Grille“ nahmen den gleichen Kurs nach Konstantinopel.

Vermischtes.

[Die Planetenerscheinungen im November.] Merkur erscheint in der Morgenbämmerung als ein heller Stern am südlichen Horizonte (anfangs nördlich, später südlich von Spica). Venus ist Abendstern und geht anfangs zwei, zuletzt drei Stunden nach der Sonne unter. Mars zeigt sich in der Abendbämmerung tief am südwestlichen Himmel und geht 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Jupiter glänzt Abend nach Sonnenuntergang als der hellste Stern am südlichen Himmel und steht um Mitternacht in Süden. Saturn ist nur noch im Anfange des Monats in der Abendbämmerung am südwestlichen Horizonte sichtbar.

Das größte Stück Schmiedeeisen, das wohl je gesehen worden, befindet sich augenblicklich in der Maschinenfabrik von F. A. Eggell's zu Berlin. Es ist dies eine Panzerplatte von 16 Fuß Länge, 4 Fuß 4 Zoll Breite und 12 Zoll English Stärke, ein Gewicht von mehr als 300 Ctr. Diese Platte ist bestimmt, nebst anderen Platten von 10 Zoll und 9 Zoll Stärke ein Panzerziel zu bilden, an welchem die Kraft der neuen 11-pfüßigen Krupp'schen Kanonen probirt werden soll. Nach den bisherigen Versuchen läßt sich annehmen, daß auch diese colossalen Panzer durchschossen werden.

London. Ein Beamter, den seine Geschäfte mit dem Premier, Mr. Gladstone, in Verh.ung brachten, bebauerte diesen wegen der vielen langen und langweiligen Debatten, während deren er auf seinem Sitze im Unterhause sein müsse, und fragte ihn, wie es ihm möglich sei, so lange auszuhalten. Der Minister erwiderte: „Während der Session habe ich nicht so viel Zeit zu religiösen Übungen, wie sonst, und ich will Ihnen zeigen, was ich thue.“ Aus seiner Brusttasche langte er eine Anzahl Papiere heraus und fügte hinzu: „Besten Abend hatten wir eine lange Debatte, und wie Sie hier sehen, habe ich meine Zeit damit verbracht, eine englische Kirchenhymne ins Griechische zu übersetzen.“

Ein californischer Journalist, der in San Francisco ein chinesisches Theater besuchte, schildert die während der Vorstellung ausgeführte Musik wie folgt: „Man versetze sich in eine Kesselfabrik, wo 400 Hände mit Hämmern beschäftigt sind, denke sich rechter Hand eine Kempnerwerkstatt in voller Thätigkeit, linker Hand eine Quarzmillie, vorne 600 Becken mit allerlei Instrumenten, auf dem Dache 4000 wütende Röhren, und man wird einen schwachen Begriff von den Leistungen eines chinesischen Musikkorps bekommen.“

Die Ladung des Dampfers „Stone wall“ welcher auf dem Mississippi bei Kairo zu Grunde gegangen ist, bestand zum größten Theile aus Heu, welches auf dem Deck aufgeschichtet lag, und welches durch Selbstentzündung den Brand verursachte, der in der Nacht vom 27. auf den 28. October ausbrach. Das Feuer griff schnell um sich und der Capitän ließ das Schiff auf eine seichte Stelle aufsaufen; leider aber war das Wasser noch zu tief, als daß die Passagiere das Land hätten erreichen können. Die Nacht war kalt, der Wind stark, der Fluß strömte sehr rasch. Von den 258 Menschen an Bord weiß man nur von 38, die gerettet sind. Wenige der Verunglückten verbrannten, fast alle ertranken; die Ueberlebenden wurden in Kähnen vom Ufer her gerettet. Einige der Vermissten mögen den Fluß hinabgetrieben sein, doch ist ihr Schicksal noch unbekannt.

Das jüngste Erdbeben am Ahein.

Vor ungefähr sechs Wochen hatten wir eine Erderstörung zu melden, die in der vulcanischen Insel ihren Ursprung nahm und sich von Crete bis Ostindien erstreckte. Die Zeit der Erderstörungen gemeldet, die sich besonders über die Inseln erstreckte, die heftigste Provinz Starlenburg und aus Nassau erstreckte und sich vom 30. October bis 1. November wiederholte. Der erste Erdstoß wurde am 30. October Abends 8 Uhr in Darmstadt bemerkt. Auch am 31. October Morgens und Nachmittags sind in Darmstadt schwache Erderstörungen beobachtet worden.

Letztes Datum ist doppelt verbürgt; es ist in Frankfurt a. M. ein Erdbeben gegen 1/6 und eines gegen 1/7 Uhr beobachtet worden. Ein sanfter Erdstoß wurde am 1. November früh kurz nach 4 Uhr verspürt, und zwar so heftig, das viele Wohnhäuser unserer Stadt aus dem Schlafe geschreckt wurden, und durch die ungewöhnliche Erschütterung nicht wenig beunruhigt, von ihrem Lager aufstanden. Auch am Abend vorher ist die Bewegung als eine sehr heftige empfunden worden. Ein Bewohner des Guelletplatzes in Frankfurt schildert den Eindruck folgendermaßen: „Wir saßen im zweiten Stockwerke unserer Haubt um einen runden Tisch versammelt, als uns plötzlich ein heftiger Aufschrei wie ein elektrischer Schlag durch den Körper ging. Gleichzeitig geriet die Stühle und die Fenster des neuen in Stein gebauten Hauses in Wanken, wie von einem heftigen Sturme umweht, und die Thüren erdröhnten, mit wenn im selben Augenblicke eine entfernte Thür mit aller Gewalt zugeworfen wird. Es herrschte aber draußen weder Wind, noch befand sich Jemand in den angrenzenden Zimmern. Nachdem wir uns durch einen gleichzeitigen Ausruf unseren Schrecken kundgegeben und Geschrei dieses schon auf die Uhr geübt hatte, war am Lichte in der Mitte des Zimmers noch eine schwingende Pendelbewegung deutlich wahrzunehmen.“ Feststehende Gegenstände im Zimmer rasselten wie von der Erschütterung eines vorherfahrenden wuchtigen Wagens. Auch bemerkte man sehr deutlich ein schiefes Geräusch ähnlich dem langsamen Niederfallen eines schweren Körpers. „Genau um 5 Uhr verspürten wir, so schreibt ein anderer Beobachter, einen Erdstoß von solcher Intensität, daß alle Gegenstände im Zimmer in eine unheimlich schaukelnde Bewegung gerieten. Der Stoß hielt deutlich zwischen 3—4 Sekunden an und ging genau von Westen nach Osten. Der Schreiber dieses mit sehr tiefem Fundament erbaute in seinen Grundbesitzen. Alle ihm schien, wie die Bewegung eine unvollkommene war. Von einer andern Seite wird die Unvollständigkeit bemerkt. Aus Weimar d. d. 31. October, schreibt man: „Eben um 6 Uhr 28 Minuten Abend verspürte man hier einen ziemlich heftigen Erdstoß. Auf demselben seien Figuren, die auf Erden aufgestellt waren, herunter. Die Erdbebewegung dauerte etwa 2 Sekunden.“

Aus Weimar d. d. 1. Nov., schreibt der Ab. K.: „Nachdem gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr ein leichter Erdstoß verspürt worden, erfolgten um 5 Uhr 12 Min. und in der Nacht um 4 Uhr 7 Minuten zwei viel bedeutendere Erdbeben. Weder Barometer noch Thermometer zeigten einen anomalen Stand. Die Erschütterung heute Nacht dauerte fast eine halbe Minute und war von einem dumpfen Geräusch begleitet. Schon gestern Morgen zwischen 11 und 12 Uhr ist die erste Erschütterung bemerkt worden; vollkommen deutlich und ziemlich heftig z. B. im Kuriaal, wo die Gläser laut erklangen. Die Erdbebe Nachmittags und Nachts schienen am deutlichsten gefühlt worden zu sein in den untersten Stadttheilen: Markt, Wilhelmstraße und auf der Sonnenbreiter Hauptstr. Sie waren beide Mal sehr heftig und haben große Schäden verursacht. Welche von beiden am stärksten war, ist schwer zu sagen; während keiner des Nachmittags in den Häusern einen bedeutenden Schaden verursachte, ist er auf freier Höhe gar nicht empfunden worden, von den Erdbeben Nachts 4 Uhr sind die meisten Bewohner, sogar fast schlafende Kinder, erschrocken und man vernahm noch das Schreien und das Weinen der Mütter. Gläser etc. fielen von den Tischen, in einem Hause fing der Schreier auf der evangelischen Kirche Nichts gefühlt. — Aus Oeseggrau theilt dem „Ab. K.“ ein Augenzeuge mit, daß — nachdem schon in den letzten 8 Tagen wiederholt leichtere Erschütterungen verspürt worden waren, die Erdbebe sich gestern in kurzen Zwischenräumen um 12, 8 und namentlich zwischen 5 und 6 Uhr so heftig einstellte, daß die Gebäude bis zum Grunde erschütteret wurden, einzelne Schornsteine einstürzten und viele Familien ihre Wohnungen verlassen, um im Freien das Weitere abzuwarten, einige sogar nach Frankfurt eilten, um dort zu übernachten. Die Erdbebe erfolgten in der Richtung von Westen nach Nordosten und waren von einem dumpfen Rollen, entferntem starken Geschloßdonner ähnlich, begleitet. — Ohne die Gemüther beunruhigen zu wollen, schreibt man dem Ab. K. aus Frankfurt, dürfte doch daran erinnert werden, daß heute der Jahrestag des großen Affbader Erdbebens (1. November 1756) ist. Nachrichten aus Weimar heißen und Saalfeldburg zufolge ist es auch dort an den verschiedenen Orten bemerkt worden. Eben so kommen aus Mainz und ganz Nassau Nachrichten, die von heftigen Erderschütterungen melden. Der Hauptstoß scheint der von heute Morgen 4 Uhr gewesen zu sein, der sowohl in Darmstadt und Wiesbaden wie hier in Frankfurt als der heftigste und am längsten dauernde beobachtet wurde.

Die Zeichen, welche die Ueberschrift des vorliegenden Artikels bilden, sind in dieser Zeitung schon mehrmals im Inserattheile abgedruckt und haben daher sicher schon die Aufmerksamkeit der Leser auf sich gezogen und bei einigen vielleicht auch den Wunsch rege gemacht, ihre Bedeutung kennen zu lernen. Für diese sind die folgenden Zeilen geschrieben. Die obigen Zeichen stellen nämlich in der von Franz Xaver Gabelsberger zu München erfundenen stenographischen Schrift folgende Worte dar: „Gabelsberger-Stenographen-Verein zu Halle“ und das vorher erwähnte Inserat verbindet damit eine Einladung zu den Sitzungen des Vereins, welche Donnerstags Abends stattzufinden pflegen; Datum, Stunde und Ort derselben werden regelmäßig in gewöhnlicher Druckschrift hinzugefügt. Früher benutzte der Verein zu diesen Einladungen einen Stempel, der in ziemlich großen und markigen Zügen nur die Worte „Gabelsberger-Stenographen-Verein“ enthielt; die jetzige Schrift ist viel kleiner und zierlicher und es ist dies dadurch erreicht worden, daß der alte Stempel ersetzt wurde durch „stenographische Lettern“, oder wie sie die Stenographen nennen: „Stenotypen.“ Wer die obigen stenographischen

Worte aufmerksam betrachtet, wird auch bald die Stellen bemerken, wo die einzelnen Lettern der Buchstaben theilweise fehlen; die Unterbrechungen sind aber so klein, daß die Schrift einem flüchtigen Beschauer den Eindruck einer zusammenhängenden macht. Ist es nun schon an sich für jeden Gebildeten, selbst wenn er der Stenographie nicht kundig ist, interessant, wenn er sieht, wie weit die Technik auch in dieser Beziehung vorgeschritten ist, so haben doch diese Typen für die Bewohner unserer Stadt noch ein ganz besonders Interesse. Sie sind nämlich die Erfindung eines geborenen Hallensers, des Herrn Karl Faulmann, welcher jetzt in Wien lebt. Herr Faulmann wurde 1835 hier in Halle geboren, besuchte die deutschen Schulen im Waisenhause, wurde Schriftsetzer in der Schwefelischen Buchdruckerei und verließ 1853 seine Vaterstadt, um auswärts sein Glück zu suchen. Schon hier in Halle hatte er angefangen, sich mit der Gabelsberger'schen Stenographie zu beschäftigen und in München, wohin er bald kam, fand er Gelegenheit, seine Kenntniß dieser Kunst zu erweitern und zu verwerthen. Er versuchte nämlich die stenographische Schrift, die bis dahin nur auf dem Wege der Lithographie resp. Autographie vervielfältigt war, mit Lettern zu drucken. Es war zwar schon von Gabelsberger selbst die Idee angeregt, die einzelnen stenographischen Buchstaben durch einzelne Lettern darzustellen und diese behufs des Drucks zu Worten und Sätzen zusammenzufügen; da aber die Buchstaben der stenographischen Schrift nicht bloß hintereinander, sondern auch übereinander und untereinander, ja sogar auch ineinander gestellt werden, so war die Aufgabe der Herstellung stenographischer Typen, als zu complicirt, damals noch nicht gelöst. Faulmann, der die Technik der Buchdruckerkunst besser kannte als die meisten andern Stenographen, machte sich nun in München daran, einen Plan zur Herstellung jener Typen zu entwerfen. Im folgenden Jahre kam er in Folge dieser seiner Versuche nach Wien in die k. Hof- und Staatsdruckerei, wo er mit dem Schriftschneider Leopold das erste vollständige Zeichensystem für stenographische Lettern herstellte, und es wurden nach demselben auch die „Stenotypen“ wirklich angefertigt. Dieselben hatten zwar noch verschiedene Mängel sowohl in Bezug auf die Gestalt der Zeichen, als auch in Bezug auf ihre Verbindung untereinander, sie fielen aber doch schon zum Druck einer stenographischen Zeitung und mehrere stenographischer Werke. Später trat Faulmann aus der Staatsdruckerei aus und fand als Lehrer der Stenographie eine einträgliche Stellung, welche es ihm möglich machte, fast ganz aus eigene Kosten neue Typen herzustellen, welche nach einem einfachen Plane gefertigt wurden und den Anforderungen der Kalligraphie vollständig genügen. Die praktische Verwendbarkeit dieser Typen hat Hr. Faulmann aus glänzender dadurch illustriert, daß er eine große Menge Produkte der stenographischen Litteratur mit seinen Typen druckte, z. B. ein kleines Lehrbuch der Stenographie, genannt „stenographische Lehrgebäude“, welches alle Regeln der Stenographie in tabellarischer Form auf einen möglichst kleinen Raum zusammenstellte und nur 5 Sgr. kostete. Außerdem sieht er mit seinen Typen eine der größten stenographischen Zeitungen, nämlich die monatlich zweimal erscheinenden „stenographischen Blätter für Stenographie“. Eigentlich bildet aber die typographische Thätigkeit nur eine Nebenbeschäftigung des Hrn. Faulmann, hauptsächlich beschäftigt er sich mit dem stenographischen Unterricht an einer großen Zahl der höhern Lehranstalten Wiens, und er ist sogar in Anerkennung seiner Leistungen und Verdienste zum Mitglied der k. k. Prüfungskommission für Lehrer der Stenographie und kürzlich auch zum Professor der Stenographie ernannt worden. Daneben entfaltet er eine große literarische Thätigkeit, er hat nämlich außer dem oben erwähnten stenographischen Lehrgebäude noch ein stenographisches Fremdwörterbuch, eine Entwicklungsgeschichte des Gabelsberger'schen Systems und andere Schriften verfaßt, außerdem redigirt er die oben erwähnten „stenographischen Blätter“, ferner eine Zeitschrift für Kammerstenographie und besorgt endlich eine in Lieferungen erscheinende stenographische Ausgabe der deutschen Klassiker. Unter diesen Umständen hat er sich eine von materiellen Sorgen befreite Existenz verschafft und lebt, wie es scheint, in den glücklichsten Verhältnissen; er hat dabei seine Hallenser Kunstgenossen nicht vergessen und hat ihnen für ihre Anzeigen die oben erwähnten stenographischen Lettern übersandt. Der Gabelsberger'sche Stenographenverein ist ihm dafür natürlich zu großem Danke verpflichtet und sucht diesen unter andern auch durch die Publication dieses Artikels abzulösen.

Man sieht aber daraus zugleich, wie weit man es durch Fleiß und Ausdauer bringen kann!

Trichinen.
Sinnern, den 2. Novbr. Heute sind in einem hier geschlachteten und von einem hiesigen Dekonomen gekauften Schweine durch die betreffenden Fleischbeschauer Trichinen gefunden worden. Da vor der Beschlagung resp. Unterbindung kein Fleisch genossen war, so ist gleichlicher Weise kein Nachtheil an der Gesundheit eines Menschen erwachsen.

Kammerguts-Verpachtung.
Das Großherzogliche Kammergut **Ogendorf**, 4 Stunden von Weimar sowie von Rudolstadt und 1/2 Stunde von Blankenbain gelegen, soll von Johannis 1870 ab auf zwölf Jahre verpachtet werden und es ist dieselbe für **Montag den zweiundzwanzigsten 22. — November d. J.** Termin anberaumt worden.
Pachtlustige werden eingeladen, sich am genannten Tage **Vormittags neun Uhr** auf unserer Kanzlei einzufinden und nach erfolgter Legitimation über ihr Vermögen, über ihre

Befähigung als Landwirthe und sonst das Weitere zu gewärtigen.
Außer den nöthigen Gebäuden umfaßt das genannte Gut eine Fläche von 435 1/2 Weimarschen Aekern oder etwa 486 Preussischen Morgen, nämlich 315 1/2 Aker Aderland, 48 1/2 Aker Wiesen, 6 1/2 Aker Gärten und 65 Aker Reiften, Weiden und Wägen.
Die Pachtbedingungen können 14 Tage vor dem Verpachtungstermine auf unserer Kanzlei und beim Großherzoglichen Rechnungs-Amt Blankenbain eingesehen werden.
Weimar, am 17. September 1869.
Großherzogl. Sächs. Staatsministerium,
Departement der Finanzen.
Für ten Departements-Conf.
K. Bergfeld.

Ich habe mich hieselbst als practischer Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer niedergelassen. Sprechst. 8—9, 2—3 Uhr. Wohnung: gr. Berlin Nr. 18, 1 Tr. Halle, d. 1. Novbr. 1869.
Dr. Dümke,
früher Assistent im hies. Kgl. Entbindungs-Institut.
Herrn S. Baake, früher bei Herrn S. Kahleiß in Rabegast, ersuche mich baldigst seine jetzige Adresse zugeben zu lassen.
Robert Rutscher in Dessau.
Unser technisches Bureau befindet sich von jetzt Leipzigerstraße 91 eine Treppe.
Angermann & Benemann.

Verkauf von Pappelbäumen.

Die an der Magdeburg-Leipziger Chaussee in der Feldmark Behlitz stehenden ppt. 100 Stück Pappeln sollen am Freitag den 5. November Morgens 10 1/2 Uhr auf dem Stamme öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verammlung findet an der Königl. Grenze Statt und werden daselbst die Bedingungen bekannt gemacht werden. Halle, den 31. Decr. 1869. Der Kreis-Baumeister Wolff.

Bekanntmachung.

Die Bier- und Speisewirtschaft in dem Stadthause und auf dem Felsenkeller hiersebst werden am 1. April 1870 pachtlebig und sollen anderweit, entweder verbunden oder besonders, auf drei Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich bei mir melden. Jena, den 29. Decr. 1869. Der Gemeinde-Vorstand Blochmer.

Sehr vortheil. Restauration: u. Hausverkauf. Ein ganz neu u. massiv von Stein erbautes, in hies. Stadt u. günstig gelegenes 3stöckiges Wohnhaus, best. in 12 Stuben, 8 Kammern, 4 Küchen, 6 Kellern, Waschküchen, worinnen seit langer Zeit Restauration schwunghaft betrieben wird, ist unter ganz günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch den Kr.-Auct.-Commiss. Rindfleisch in Merseburg.

Das Spielen in der Frankfurter Lotterie ist in Preußen überall gesetzlich gestattet.

Nur 2 Thlr. Pr. Crt. kostet beim Unterzeichneten 1/2 Original-Loos (nicht Promesse), 4 Thlr. 1/2 Orig.-Loos zur großen Verloosung, welche am 17. und 18. November d. J. stattfindet, in welcher nur Gewinne gezogen werden im Gesamtbetrage von über 4 Millionen, nämlich: Mark 250000, 200000, 190000, 170000, 165000, 162000, 160000, 158000, 156000, 155000, 152000, 150000, 100000, 50000, 40000, 25000, 2: 20000, 3: 15000, 3: 12000, 1: 11000, 3: 10000, 4: 8000, 5: 6000, 11: 5000, 1: 4000, 29: 3000, 131: 2000, 6: 1500, 3: 1200, 156: 1000, 206: 500, 6: 300, 272: 200, 11800: 110.

Auch sind 1/2 Loose à 2 Th. zu haben. Offizielle Ziehungslisten u. Gewinnregister in Silber erfolgen prompt nach der Ziehung. Jeder erhält sein Original-Loos in Händen. Gefällige directe Aufträge mit Remesse versehen oder unter Postnachnahme werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt. Meine Collecte wor, wie immer, so auch in neuester Zeit wieder die allerglücklichste.

Nathan Horwitz, Banquier in Hamburg.

Wasser-Mühlen-Verkauf.

Am 18. November d. J. Mittags 3 Uhr wird zur Weissenschirnbach bei Querfurt die Wolf'sche Wassermühle mit circa 1/2 Morgen Obstgärten und 2 1/2 Morgen Acker subhasta verkauft. Dieselbe hat 2 Mahlgänge und Winter wie Sommer ausreichende Wasserkraft. — Die dazu gehörigen Wirtschaftsgebäude befinden sich in sehr gutem Zustande.

Sammel-Verkauf.

Auf Rittergut Schönau bei Gräfenhainichen stehen 60 bis 70 Stück Hammel, welche zur Mast sich eignen, im Ganzen oder im Einzelnen zum Verkauf.

Substitutions-Patent.

Die dem Oeconom und Hofwirth Gottlieb Wieser und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Eck gehörigen Grundstücke, als:

- Die vol. I. pag. 433 des Hypothekenbuchs von Dorf Greifenhagen verzeichneten Grundstücke:
 - a. Wohnhaus Nr. 19 nebst Zubehör,
 - b. der dazu gehörige Obstgarten mit 21 Stück Bäumen,
 - c. Planstück Nr. 90d von 111 □ Ruthen.
 - a.-c. zusammen abgeschätzt auf 2820 Thlr. 23 Sgr.
- Die vol. II. pag. 321 des Flur-Hypothekenbuchs von Greifenhagen verzeichneten Grundstücke:
 - a. Planstück Nr. 90a. von 2 Morgen 97 □ Ruthen,
 - b. " " 90b. " 5 " 25 "
 - c. " " 90c. " 1 " 62 "
 - d. " " 302 " 3 " 98 "
 - e. " " 304 " 3 " 148 "
 - f. eine Kirchplantage am Stockbache,
 - g. der vom Gute Nr. 12 abgetrennte Obstgarten.
 - a.-g. zusammen abgeschätzt auf 3298 Thlr. 5 Sgr.

welche im Ganzen auf 6114 Thlr. taxirt sind, sollen im Wege der notwendigen Substitution im Termine

den 2. April 1870, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Baire und Hypothekenschein können in unserem Bureau eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelde Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Substitutions-Gerichte anzumelden. Mansfeld, den 10. September 1869.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten **157ten Frankfurter Lotterie** mit 26,000 Loosen, worunter 14,000 Preise, 11 Prämien u. 7600 Freiloose, Gewinne ev.: fl. 200,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. c. empfiehlt der Unterzeichnete Original-Loose zur 1. Klasse. Ganze à Thlr. 3. 13 Sgr., Halbe à Thlr. 1. 22 Sgr., Viertel à 26 Sgr. gegen Franco-Einsendung des Betrags oder Postnachnahme. Pläne und Ziehungslisten gratis, Gewinnanzahlung sofort. Sorgsamste strenge reelle Bedienung wird zugesichert, und beliebe man gefäll. Aufträge zu richten an **Moritz Levy,** Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Eine in Deutschland und namentlich auch in Sachsen und Thüringen seit sieben Jahren gut eingeführte, beliebte und als sicher, solid und in Erfüllung ihrer Verpflichtungen als äusserst prompt anerkannte

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

sucht zur Erweiterung ihres Geschäfts noch eine Anzahl tüchtiger, fleissiger Vertreter für Sachsen- und Thüringen bei guter Provisionsgewähr. Bewerber wollen sich sub L. V. 100. franco an die Annoncen-Expedition der Herren **Sachse & Comp.** in Leipzig wenden.

Bei **Ed. Anton** in Halle, gr. Steinstraße 8, ist zu haben:

Das neue Maß und Gewicht.

Freise, L., Wand-Tabellen zur Vergleichung des bisherigen Maßes und Gewichts mit dem neuen. 1. Längen- u. Flächenmaß. 2. Flüssigkeitsmaß. 3. Körpermaß u. Gewicht. 4. Fruchtmaß. Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr. Preis einer einzelnen Tabelle 2 1/2 Sgr. Unentbehrliche Tabellen und Schriften für Jedermann.

Eine Wirthschafterin gelesenen Alters, perfekt in der feinen Küche, gründlich erfahren in allen wirtschaftlichen Arbeiten, so auch in der Molkerei, sucht zum 1. Jan. eine Stelle, womöglich selbstständig. Zu erfragen beim Maler Nordhof in Bernburg.

Für ein Wein- und Spirituosen-Geschäft Thüringens wird ein bewährter Reisender, der möglichst mit den Thüringer und Sächsischen Douren vertraut ist, zum sofortigen Eintritt oder pr. 1. Januar k. J. gesucht. Offerten sub N. T. franco unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg. zu senden.

Für die Tochter angesehener Eltern wird in einem offenen Geschäft ein Unterkommen gesucht und dabei nicht auf Gehalt, wohl aber auf anständige Behandlung gesehen. Nähere Auskunft ertheilt **L. O. Carl**, Alter Markt Nr. 32 in Halle.

Ein Theologe oder Philologe für eine Scholacoll. wird sofort oder bis Ostern 1870 gesucht. Meldungen mit Zeugnissen (S. d. Reise) einzusenden an **Dr. Remertz**, in Rosla a/Harz.

Verkauf von Maschinen u. c.

Eine Wasserhaltungsmaschine, 21" Cylinderdurchm., mit Fördervorrichtung, noch im Betriebe zu sehen, od. ein neues Modell eine neue Fördermaschine (Zwilling), jeder Cylinder 10 1/2" Durchm., eine Fördermaschine von 11" Cylinderdurchm., drei Fördermaschinen mit Fangapparaten und Aufzagebeln, Schachtpumpen, komplett mit Kunstkreuzen, Kolbenrohre, Ventile, Eiderkasten und Gestänge von 6, 7, 8, 10 u. 12" Steigerohrweite. Außerdem habe noch Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dampf- und Handpumpen, Wasser- und Luftpumpen, hydraul. Pressen und Pumpwerke, Centrifugen, Schmiedeseif. Relevervoire, Montejus, eiserne Bodenwinden, Wellen, Riemenscheiben, Lager, Treibriemen, Schmiedeseif. Sammeltrohre, Messinghähne, Ventile, gußeiserne Rohre in allen Dimensionen u. c., billigt bei **E. Francke, Magdeburg.**

Ein gebrauchtes Geldspind hat nachzuweisen **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg.

7% Gold-Obligationen der California-Pacific-Extension-Eisenbahn,

1ste Hypothek rückzahlbar im J. 1889,

Zinsen und Capital in Gold, frei von Bundessteuer, in New-York zahlbar mit unbedingter Garantie für Zinsen und Capital

von der California-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft,

empfehlen wir als eine sichere und rentable Capital-Anlage.

F. E. Fuld & Co., Bankgeschäft in Frankfurt a/M.

Wir acceptiren im Tausch gegen obige Bonds Amerikanische u. andere Staatspapiere zum Tages-course und nehmen auch Amerikanische u. a. Eisenbahn-Papiere nach Uebereinkunft im Tausch an.

!!! Erste leistungsfähige **Damen-Mäntel-Fabrik v. G. Welsch** aus Berlin. Lager hier jetzt 55. gr. Ulrichsstr. 55!!! Großartige, unübertreffliche Auswahl v. **Winter-Mänteln und Jacken.** Ganz enorm billige - feste Preise. Die Fabrik ist für jeden Conumenten bei Bedarf die directe erste und beste Bezugsquelle. Unsere Fabrikate werden von jetzt, um das Publikum vor Ueberbeuerung zu schützen, nicht mehr an hiesige Wiederverkäufer mit offenen Geschäften abgegeben.

Für Landwirthe.

Ich erlaube mit die Herren Landwirthe auf meine bewährten, soliden **landwirthschaftlichen Maschinen, Drills, eiserne Schleppharken, Häckselmaschinen, Brunnenpumpen, Rübenschnidemaschinen etc.** aufmerksam zu machen und besonders zu bemerken, daß die Nachfrage nach meinen jetzt 5 Jahre lang unübertroffenen arbeitenden

Göpel-Dreschmaschinen mit Patenttrommel

trotz aller Anfeindungen, eine so lebhaft ist, daß ich um eine möglichst frühzeitige Bestellung bitten muß, um die später einlaufenden Ordres auf diese unübertroffenen Maschinen nicht zurückweisen zu müssen.

Ich garantiere **Halbbarkeit, sehr leichten Gang, Arbeit ohne jeden Körnerbruch, unübertroffene Leistungsfähigkeit.**

NB. Ich muß Obigem noch die Bemerkung zufügen, daß viele Maschinen anderer Fabriken Patenttrommel-Dreschmaschinen genannt werden und mit Körnerbruch und unreinem Drusch bei klammer Getreide behaftet sind.

Halle a/S.

Alw. Taatz.

Nur noch einige Tage findet der Ausverkauf in französischen

Seidenstoffen

Große Ulrichsstraße Nr. 51 statt

Gleichzeitig erlaube mir anzugeben, daß sämmtliche bisher verkaufte Stoffe in schwarz und couleurt durch neue Zufuhren ergänzt sind, und werde von heute ab noch

25%

billiger wie bisher verkaufen.

Ausverkauf gr. Ulrichsstr. 51.

Internationale Ausstellung - Amsterdam 1869.

Liebig's Compagnie Fleisch-Extract

erhielt wiederum wie bei allen früheren Ausstellungen die höchste Auszeichnung, nämlich

Das grosse Ehren-Diplom

(über der goldenen Medaille stehend).

Das Publikum wird hierin einen neuen Beweis der vorzüglicheren Qualität des Extracts der unterzeichneten Compagnie, verglichen mit allen ähnlichen in den Handel gebrachten Produkten, erkennen und durch Gegenwärtiges wiederholt ersucht, auf das Certificat mit den Unterschriften der Herren Professoren **BARON J. VON LIEBIG** und **Dr. M. VON PETTENKOFER** zu achten, um sicher zu sein, das **ächte Liebig's Compagnie Fleisch-Extract** zu empfangen.

Liebig's Extract of Meat Compagnie (Limited).

LONDON, October 1869.

43, Mark Lane.

Neue Pommer'sche Vollberinge (Seidensang mit Milch u. Roggen) 6 St. 1 Pgr. erhielt

Boltze.

Ein Regenschirm

ist auf dem Leipziger Platz vor der Restauration des Herrn Koch verloren gegangen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben gr. Steinstraße Nr. 8, 1 Et.

Prussendorf.

Zur Kirmes labet Sonntag und Montag den 7. u. 8. Noobr., Dienstag den 9. Abends zum Ball ergeht ein **G. Jentsch.**

Pettin.

Zur Kirmes im neu decorirten Saale labet ein **W. Krabl.**

Gebauer-Schweitzke'sche Buchdruckerei in Halle.

Täglich frische und dabei sehr billige **Holsteiner Austern** bei **C. Müller.**

Bollsaftigen Schweizer-,

holländer,

Eidamer,

sehr delikaten **Limburger Käse** und **Neufchateller Käse** empfiehlt **C. Müller.**

Frischen Schellfisch,

Dorsch,

großen **Zander** empfing

C. Müller.

Stadttheater.

Donnerstag den 4. November: **Muttersegen**, oder: **Die neue Fanchon**, Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von **B. Friedrich**, Musik von **Schäffer.**

Weintraube.

Donnerstag d. 4. Noobr. Nachmittags 3 1/2 Uhr

Abonnements-Concert

v. Musikchor des Schlesw. Hofst. Ff. - Reg. Nr. 86.

Abonnements-Billetts, das Duzend 20 Gr. (4 Duzend 10 Gr.) sind zu haben bei Herrn **Mertens**, große Ulrichsstraße 34 und Herrn **G. Moritz**, Promenade 23.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Alwine** mit dem Rittergutsbesitzer **Herrmann Siebenhüner** auf Schernitz beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Kosplag, den 1. Noobr. 1869.

August Wahler und Frau, Gutbesitzer.

Alwine Wahler,

Herrmann Siebenhüner,

Verlobte.

Kosplag. Schernitz.

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 1/2 Uhr starb meine liebe Frau **Friederike Rosalie Pauline Kraaz** geb. **Reising** im 39 Lebensjahre. Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um silbes Beileid.

Großtanna, den 2. November 1869.

Kraaz nebst 3 Kindern.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzen aber schweren Leiden unser guter lieber Gatte, Vater und Schwiegervater **Joh. Ludw. Sauer**, im 59 Lebensjahre.

Diese Trauernachricht widmen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um silbes Beileid

die Hinterbliebenen.

Weissenfels, den 2. Noobr. 1869.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Wien, Mittwoch den 3. November. Die Wiener amtliche Zeitung enthält folgendes Telegramm aus Cattaro: Die österreichischen Truppen dränaten gestern die Aufständischen nach dreistündigem Gefechte bis über Sutvara zurück. Die Verluste sind unbekannt. General Dormus rückte widerstandslos bis Poberdje vor.

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 3. Novbr., Morgens. „Constitutionnel“ enthält Mittheilungen aus Compiegne, denen zufolge der Gesundheitszustand des Kaisers ein durchaus befriedigender ist. Dasselbe Blatt bestätigt, daß im Verlauf des gestrigen Tages die Ruhe nirgend gestört worden ist.

Spanien.

Die Königswahl wird nun alsbald stattfinden können, da es den vereinigten Progressiven und monarchischen Demokraten, die sich jetzt gemeinsam Radicalen nennen, gelungen ist, die Mehrzahl der liberalen Unionisten für ihren Wahlkönig Don Tommaso zu gewinnen. Alle Parteien hatten Verwahrlohmungen, überall ist der arme Herzog von Montpensier der sich seine Schmach nach dieser Krone so viel schönes Geld hat kosten lassen, der Geschlagene, und zwar ein sehr armelig Geschlagener; er wird gewöhnlich mit zwei Stimmen abgefunden, während der siegreiche Genua mit 102 gewaltig daher fährt; doch ist auf alle die jetzt telegraphisch gemeldeten Zahlen noch nicht viel zu geben. Dem Sohne Louis Philipps scheinen nur die Minister Copete, Silvela und Arboinez, so wie vier Cortes-Diputirte treu geblieben zu sein. Sonst ist nur noch von dem alten Spartaco bei der Königswahl die Rede, natürlich nicht im Ernst. Prim hat ein Pamphlet: „Johannes Primus Regenerator Hispaniae“, welches seine Wahl empfiehlt, sofort unterdrücken lassen. Nach dem „Imracho“ hat die Königin Isabella unter dem 23. October eine Urkunde ausgefertigt, in welcher sie, auf den Thron zu Gunsten ihres Sohnes, des Prinzen von Asturias, verzichtet. Sie hat diese Urkunde dem Regenten Serrano überreichen lassen. Drense, der alte republikanische Großmeister und Maques von Albaida, liegt noch immer im Gefängnis zu Salamanca, auch Jose Morelo soll in Irren verhaftet worden sein. Daber erklärt Rivero, der Alcalde von Madrid, die Freiheit in Gefahr und vermehrt die Madrid'ser Freiwilligen-Bataillons, deren Chef und Oberkommandeur er ist. Andererseits aber redet man auch von 20 000 Soldaten, welche um Madrid zusammengezogen werden sollen. Von wem? gegen wen? Die Unionisten überschätzen ihre Kräfte, wenn sie noch einen Kampf wagen. Sehr selten wäre es, wenn die republikanischen Cortes-Deputirten die Königswahl dadurch sprengten, daß sie sämmtlich für Montpensier votierten, es soll ihnen unionistischerseits dieser Vorschlag gemacht worden sein.

Bermischtes.

Prinz Friedrich Carl, dem das Jagdglück bei den in der Nähe von Blankenburg jüngst abgehaltenen herzoglichen Jagden besonders günstig gewesen, hat außerdem noch ein eigenthümliches Jagd-abenteuer zu befehlen gehabt. Ein von dem Prinzen am 29. v. M. erlegtes und scheinbar sofort verendetes Wildschwein erhob sich nach einer Minute wieder und wandte sich, anstatt anfändiger Weise das Weite zu suchen, während dem Stande des Prinzen zu, dessen Aufmerksamkeit noch der entgegengesetzten Seite gerichtet war, so daß er erst in dem Augenblicke, als der schwarze, wilde, grunzende Antommeling am Eingange des Standes angelangt war, denselben bemerkte. In demselben Moment lag aber auch schon die Wache an der Wange und donnerte der Schuß auf das kaum noch zwei Schritt entfernte Ungeheum, daß es sofort zusammenbrach, während der Leibjäger des Prinzen, als es sich dennoch wieder erhob und vordringen wollte, mittelst eines kurzen Speißes, der Schweinsfeder, dem Leben des Thieres ein Ende machte.

Der bekannte Erzhzog von Braunschweig ist aus Angst vor der rothen Revolution mit seinen sämmtlichen Diamanten und Perlen seit dem 25. v. M. aus Paris verschwunden und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

Die amerikanischen Zeitungen melden die am 18. October erfolgte Ankunft des Vater Hyacinte in Newyork. Ehe er noch das feste Land unter den Füßen hatte, wurde er mit einer eigenthümlich amerikanischen Einrichtung, der Woge der Zeitungsreporters, bekannt gemacht. Der Reporter der Newyorker „Times“ stieg an Bord des Schiffes, ehe dieses gelandet hatte, und fand den Gegenstand seiner Neugierde mit dem offenen Brief in der Hand auf dem Verdeck spazieren. Während einer Pause in den Andachtsübungen des Geistlichen führte der Mann von der Presse sich ein, und jener — wahrscheinlich mit dieser unaussprechlichen Woge für große Männer noch unbekannt — ließ sich mit diesem in ein Gespräch ein und erzählte ihm, er sei gekommen, um Land und Leute kennen zu lernen, gedanke auch mindestens zwei Monate zu bleiben. Als der Reporter aber am Nachmittag des nämlichen Tages dem Vater einen Besuch in seinem Hotel abtathen wollte, fand er bereits eine starke Konkurrenz vor. Mindestens hundert Reporters hatten sich in der großen Halle des Hotels versammelt, und sieben Hausknechte liefen beständig Kreppe auf, Kreppe ab, um dem Geistlichen die zahllosen Visitenkarten und Billette zu überbringen, in denen um eine „Unterredung“ gebeten wurde. Dieser aber schien jetzt

zu merken, woher der Wind wehte. Trotz der in ausgedehnt schlechtem Französisch geschriebenen Billette wollte er Niemanden vorlassen. Die Herren Reporters lassen sich aber durch solche Kleinigkeiten nicht abschrecken; sie beschloßen, ihm volens volens einen Besuch en masse abzusatteln, und wurden von ihrem Vorhaben nur durch den Hotelbesitzer abgehalten, welcher sehr nachdrücklich auf die in seinem Hause geltenden Regeln hinwies.

Sandel, Industrie und Verkehr.

Dem „Berl. Börsen-Courier“ wird aus Halle vom 30. Octbr. berichtet: Wenn der „Solenita“ in Nr. 504 geschrieben wurde, daß man sich mit der Hoffnung trage: auch Halle werde zu demjenigen 28 glücklichen Städten gehören, in denen jetzt die Wabl- und Schlichteffeuer seitens der Regierung zur Anhebung werde beantragt werden, so liegt eine solche Aussicht thatsächlich nicht vor und die Ausführung derselben würde wegen des Kommunalverhältnisses bei der finanziellen Lage der Stadt geradezu unmöglich sein. — Sehr richtig berührt aber jener Correspondent einen durch die äußerste Fiscalität hervorgerufenen Mißstand — nämlich die Besteuerung der Gewerbetreibenden im halbmaligen Bezir der Stadt. — Das einschlägige Gesetz des Jahres 1852 ist mit der Zeit so unpraktisch geworden, daß selbst das Finanzministerium schon im Jahre 1861 generell erscribirt hat, wie aus einer mündlichen Anwendung desselben die argsten Mißstände und Ungerechtigkeiten hervorgerufen und wie es daher die Aufgabe der Exekutive sein und bezügliche werden müsse, eine vernünftige Verwendung dieses Gesetzes nach lokalen Verhältnissen zu ertheilen. Wenn dieses Gesetz zu einer Zeit gegeben ist, als die steuerpflichtigen Quantitäten überhaupt erst bei einem Gewichte von ca. 7 Pf. angingen, so war damals der Neigung zum Import in kleinen Quantitäten von unter 7 Pf. Vor schub geleistet und es hatte sich thatsächlich auch ein erheblicher steuerfreier Verkehr in solchen Quantitäten herausgebildet. — Nachdem jedoch jenes unpraktische Gesetz, welches schon in früheren Landtags-Sitzungen die gerechtesten Angriffe erfahren hat, auch gleichmäßig die Fugasität ab, Quantitäten nur unter 2 Pf. freizulassen, fiel ebenfalls das Motiv der Besteuerung der Gewerbetreibenden restlos, um für die Alternative, entweder die Gewerbetreibenden vorweg zu besteuern, um für die Quantitäten-Fugasität zu sorgen, oder die Fugasität zu sein, oder man benutze die Befugnis der Freilassung der Quantitäten nur unter 2 Pf. Wenn aber Beides neben einander existirt werden sollte, so müßte doch mindestens dazu durch die lokalen Verhältnisse ein motivirter Anlaß vorliegen. So liegt nun die Sache in Halle nicht. Die Verwaltung hat sich nicht zu beklagen, daß mit Quantitäten unter 2 Pf. ein Mißbrauch getrieben wird. Sie hat den Umfang solchen Betriebes nicht zu übersehen. Sie hat den Verhältnissen Rechnung zu tragen. Sie hat nicht die Aufgabe, ein und dieselbe Quantität, mal es hier vorkommt, mal zu besteuern. Sie wird aber auch, da in dieser Frage natürlich nie immer die Gesetzes-Ansagen in Anwendung kommen, hierauf ein so mehr rechtlichen und dies auch können, weil zufällig ein Personenwechsel in den maßgebenden Kreisen eingetreten ist. Hält die Verwaltung an den jetzigen Aufassungen fest, so sieht wohl zu erwarten, daß diese die schreiende Ungerechtigkeit bei der jetzigen Landtags-Sitzung nicht mit einem Wortum, zur Tagesordnung, zur Erledigung kommt, sondern es ist bereits bekannt, daß der Referent der vorliegenden Proposition im Abgeordnetenhaus mit so sachlichem Material diese Proposition zu einem unmittelsbaren Schlußantrage des ganzen Hauses benutzen wird, dessen Unmöglichkeit am meisten dadurch qualifizirt, daß das Finanzministerium es überhaupt nicht nach dem Wortlaut ertheilen läßt. — Im Jahre 1868 wurden auf den Salzwerken bei Halle im Ganzen 150,121 Etr. Salz gewonnen. Der Absatz während des genannten Jahres betrug 150,716 Etr. Dabei erfolgte die Aufräumung der Bestände aus dem Jahre 1867. Außerdem wurden noch über 14,000 Etr. aus den fiskalischen Salinen von Drense berg und Aeten anesauft.

Die zum Vorkaufverein zusammengetretenen Staats-Regierungen haben sich vertrauenswürdig darüber zu verständigen, von welcher Farbe die Vorkäufe alljährlich sein sollen. Für das Jahr 1870 ist demgemäß die hellblaue Farbe angenommen worden.

Am 1. November Vormittag um 10 Uhr geschah in Dresden die feilliche Eröffnung der Ketten-Schleppschiffahrt der Ober-Elbe. Diese Probestadt hat die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der Kettenschiffahrt vollkommen bewiesen.

Alle Anträge an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Aber“ müssen nach einer offiziellen Publication vor dem 1. Januar nächsten Jahres bei den Liquidatoren in London angemeldet werden.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Die Wiener Ztg. berichtet: Die Generalversammlung der Deutschen Schüler-Stiftung hat am 11. October in vertraulicher Sitzung auf den Vorschlag des Verwaltungsraths einstimmig an lebenslänglichen Pensionen votirt für 1) Karl v. Holte 500 Etr., 2) Karl Beck 300 Etr., 3) Alexander Jung 300 Etr., 4) Herder's Entlein (Matthias) 100 Etr., Hofrath Adolf Hammerle, von diesen fünf jedoch die eine von dem Verwaltungsrathe an die Stiftung Dresden gemeldet worden; es sei dies die Wittwe Diezmann's. Dresden sei nun gegenwärtig nicht in der Lage, eine solche Unterstützung zu gewähren; er drückte daher den Wunsch aus, der Verwaltungsrath möge so gut als thunlich für eine Unterstützung der Wittwe Diezmann's sorgen, und beantragt diesfalls eine Unterstützung von je 100 Thalern auf 3 Jahre. Robert Heller tricht ebenfalls für eine Unterstützung der Wittwe Diezmann's und charakterisirt die Verdienste ihres Gatten für die deutsche und speziell um die Schiller-Literatur. Der Wunsch wurde von der Generalversammlung zur Kenntniss genommen. — Dem Professor Wislicenus ist zur Ausführung seiner großartigen Composition in der großherzoglichen Schlosskapelle zu Weimar ein weiterer Urlaub bis zum 1. November ertheilt worden. — Nach dem „Chicago Standard“ sind zwischen dem theologischen Seminar in Chicago und den Eigentümern der nachgelassenen Bibliothek des verstorbenen Professors Heugstenberg Unterhandlungen über den Ankauf im Gange. Die Bibliothek umfaßt 12,000 Bände und wird für eine der vollständigsten und besten Bibliotheken für Theologie und verwandte Wissenschaften gehalten. Der geforderte Preis beträgt 60,000 Dollar Papier. — In Windsor starb der Bibliothekar der Königin, W. v. v. d. B. Der Verstorbene war gleichzeitig Redacteur der „Times“ (Wittwe Diezmann's) und hat sich als Verfasser einer Geschichte von Wales und von Amerika wie mehrere anderer historischer Werke in der literarischen Welt bekannt gemacht. — Dem germanischen Museum in Nürnberg hat der Sultan eine Auswahl aus der Zahl der älteren deutschen Waffen gestattet, die sich in Konstantinopel theilweise schon seit den Kreuzzügen befinden, theils als Beute aus den Türkenkriegen nach Ungarn und Deutschland dorthin gekommen sind. Ebenso gestattet derselbe eine Auswahl aus den mittelalterlichen Waffen, Rüstungen und Geschützen, die sich aus den Zeiten der Johanniter auf Rhodus erhalten haben. Der erste Vorstand des Museums hat sich nach Konstantinopel und Rhodus begeben, um die Auswahl vorzunehmen. — Man schreibt der „Pr.“ aus Florenz: „Im Kloster St. Annunziata hat man einen reichen Schatz alter Münzen aufgefunden, welche der Stadtrath dem Nationalmuseum überließ hat. Die Gesamtzahl derselben beträgt 1419 Stück, worunter 2 goldene, 55 silberne und 1359 kupferne. Die beiden goldenen zeigen das Bildniß Valentinianus' II. und Justinus' III. Unter den silbernen befinden sich 1 von Julius Caesar, 2 von Pompejus, 9 von Marcus Antonius, 2 von Octavianus Augustus, 1 von Tiberius, 2 von Trajan, 2 von Antonius Pius und von anderen römischen Kaisern. Die

fangenen weisen etliche etruskische und volscische Münzen auf, 1 vom König Iuba, 23 von Caracalla, 11 von Helioababalus, 33 von Konstantin, 1 vom Gothenkönig Atalarich und 167 von freien Städten. Außerdem fanden sich dabei 162 alte Wandalen, verschiedene unbedeutende Metallstücke und einige werthvolle Kunstwerke in einem Glasgefäße, nämlich bronzene Idole in Menschen- und Thiergefäß, Schalen und Vasen von verschiedener Form, eine eiserne in einen ägyptischen Kopf auslaufende Büchse, 3 Lamen und andere Kleinigkeiten. — Von einer „Wundfallischen Gartenlaube“ (Leipzig, G. H. Feilcke) liegt das erste Heft vor. Dieses Blatt hat die Tendenz, billige, aber geübene Hausmusik für Pianoforte und Gesang zu liefern, und sicher läßt sich von dem Herausgeber Dr. Hermann Langer Gutes erwarten. Ein feines und gehaltreiches Vortrags von Karl Reinecke eröffnet in der ersten Nummer den Reigen der Novitäten von denen für jede Nummer einige vorgelesen werden. Ferner findet man die fählichen „Momente musicali“ von Franz Schubert, womit die Rubrik der „Classicität“ begonnen ist. Das sehr anziehende Lied von F. Schiller: „Wohin mit der Freud“ ist schon unter den Sängern sehr bekannt und beliebt. — Professor Dr. Anton H. Springer hat die durch Otto Tahr's Tod erledigte Direction des archäologischen Museums der Universität Bonn übernommen. Wie man aus Wien schreibt, ist das neueste Bild H. Wacker's eine Scene aus „Romeo und Julie“, für die K. Privatgalerie angekauft worden. — Am 24. October, dem Geburtstage Plate'n's (geboren 1796, gestorben am 5. December 1835), erfolgte die Enthüllung seines Grabdenkmals, welches aus einer von Professor Schöhl in Rom gebildeten Kolossalbüste in Carraramarmor nebst kunstgemäßem Sockel von Professor Lange besteht. Das Grab liegt dieweil der auf die Halbinsel Ostia beschränkten heutigen Stadt auf der Stelle Syracus des alten Stadttheiles Adralina in dem Garten Landolina unter Lorbeer- und Drangenbäumen. — In Paris starb Anton Deschamps, einer der letzten Vertreter der Romantik von 1830. Er ist Verfasser einer Uebersetzung der „Göttlichen Komödie“ von Dante in Versen, er hat Elegies und Satires herausgegeben und eine Menge literarischer Gedichte in Manuscript hinterlassen. — Die seiner Zeit von dem Europaerium der Diersever-Gesellschaft gestellte Preisfrage: „Was versteht Diersever unter Emancipation der Schule von der Kirche, und wie ist der Religionsunterricht einzurichten, damit er im Geiste des echten Christenthums die sittliche Bildung der Jugend fördere?“ hat nun Bearbeiter gefunden. Der vorjährige Sieger Lehrer Al. L. in Leipzig, hat auch diesmal den Sieg davongetragen. — Das Hoftheater in Darmstadt (1819 am 7. November wurde das neuebaute Haus eröffnet) feiert in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum und werden drei Abende hintereinander in demselben Festvorstellungen stattfinden. Zur Aufführung am 7. November ist Spontini's „Fernando Cortez“ bestimmt, dieselbe Oper, mit welcher die Vorstellungen von 50 Jahren begannen. Der zweite Abend gehöret dem Drama und seinem Meister Schiller: „Demetrius“, das Fragment des großen Dichters, von Heinrich Laube ergänzt und ausgeführt, soll an diesem Abend über die Bühne schreiten. Am dritten Abend soll die neuere Musik durch Auführung der Oper „Jessonda“ von Spohr vertreten werden. Diesen Vorstellungen wird ein „Festspiel“, mit neuen Decorationen ausgestattet, vorausgehen. — Ein neues einactiges Lustspiel von Benedix „Ein altes Erbschwert“ ist am Berliner Hoftheater zur Aufführung angenommen. — Gounod's Oper: „Romeo und Julie“, die als Novität dieser Saison im Opernhause zu Berlin zur Aufführung gelangen sollte, ist vorläufig zurückgelegt. — Thomaa's Oper „Mignon“ und die eines Berliner, Hoffner, „Fritzhelm“, sind als Saison-Novitäten in Aussicht.

Stadt-Theater.

Die Hamlet-Tragödie hat nur eine einzige Scene, in welcher der Darsteller ihres Helden neben bedeutenden geistigen auch großer physischer Mittel beharrt, die Scene, in welcher bei der Erscheinung des Geistes der melancholische Prinz, dessen Derven und Erben bei der Kunde des Horatio bereits bis auf's Äußerste gehnnt hat, zu jener Besinnung voll Schwermuth und Kraft sich hinsetzen läßt, die nur ein Ausfluß der auf's höchste emporstiegenen Seele sein kann. Es ist die einzige Stelle, in welcher Hamlet sich über sich selbst erhebt, wo die Gewalt der Wirklichkeit über die Reflexion für einen Augenblick den Sieg davon trägt. Aber nur für einen Augenblick, denn auch unmittelbar nach der Wahnung des Geistes schiebt sich die Reflexion wieder zwischen den Entschluß und die That und wir fühlen bereits lebhaft den Widerspruch zwischen dem Entschluß und die zum Handeln treiben und denen, die zum äghernen Ueberlegen nöthigen, den Widerspruch, der im zweiten Act sich als Krankheit Hamlet's offenbart. Denn der Entschluß des Prinzen, durch verstellten Treiben den Hof zu täuschen, ist kein freier, er ist selbst schon Krankheit, ist ein Symptom innerer Zerrüttung und kramschastiger Stimmung. Hamlet vermag nicht den Widerspruch zwischen der idealen Freiheit und der Beschränkung auf realem Gebiete zu überwinden, deshalb die Unruhe und Melancholie, deshalb bei Erkenntnis dieser Schwäche der Dorn gegen sich selbst in dem Monologe, in welchem er zum ersten Male in voller Dinnmacht seines Standpunktes sich erkennt. Der Dichter spielt nicht um Herba, Ernst im Schein: ihn, Hamlet, treibt die Wirklichkeit zur Welt des Geistes. Aber inmitten dieses hindernenden Zornes greift ihn wiederum die Reflexion und diese treibt ihn nunmehr zu dem Erben, die Berechtigung seiner Thats nach den Seiten hin zu unteruchen. Anfangs stellt er sich nachsinnig, nun verständig er sich hinter stillen Bedenken, Alles, um nicht zur That schreiten zu müssen. Dieser Monolog mußte, wie gesehen, feurig und energig geschlossen werden, weil eben Hamlet sich über sich selbst täuscht. Aber auch dieser Selbsttäuschung wird er sich bald bewußt, seine Melancholie wird stärker und er erkennt nunmehr vollständig seine Natur, die mit der ihm gemordenen Aufgabe in so großerartiger Widerspruch steht. Das Resultat dieser Erkenntnis ist der berühmte Monolog „Sein oder Nichtsein“, der zu den vielfachen Deutungen Veranlassung gegeben hat. Dieß führte in seinen Bemerkungen denselben auf die Frage zurück, ob Hamlet den König ermorden solle oder nicht. Wir schließen uns den Intentionen unseres Künstlers an (mit welchem übrigens in dieser Beziehung die meisten übereinstimmen), daß der ganze Monolog nur eine Reflexion über den Selbstmord ist. Die Berechtigung zu dieser Auffassung hier nachzuweisen, würde uns zu weit führen: wir betrachten diese Stelle als den treuesten Ausdruck des Kampfes zwischen That und Reflexion, die einen Entschluß hervorruft, um ihn selbst wieder zu zerstören.

Obelia belacht ihn; man hat sie zu dieser Klugheit bestimmt. Eine der wichtigsten Untersuchungen folgt, deren Bedeutung Wundscham noch noch dunkel sein möchte. Hamlet treibt die Absicht, Obelias ihm anzuhängen, er glaubt, daß sie von der Königin und dem König zu diesem Dienst bestimmt sei. Seine Absicht schießt fest, auch Obelia zu täuschen und er vollbringt diese Absicht durch seltsame Uebergänge und verworrene Reden, in welchen er nicht nur zum Schein, sondern in der That seine ganze innere Zerrissenheit offenbart. Er hat Obelia geliebt; deshalb möchte er sie als die Einzige gern vor dem stillen Falle bewahren, welchem nach seiner Ueberzeugung seit dem Tode seiner Mutter das ganze weibliche, schwache, hallothe Geschlecht sich nicht entziehen kann. Das Kloster hält er hierzu für das einzige Mittel; daher der wiederholte Rath „Seh' in ein Kloster“, Worte tieferer Wehmuth, unglücklichen Schmerzes. (Man vergleiche die Darstellung, die gerade auch an dieser Stelle von bedeutender Wirkung war.) In dieser Unterredung findet der Künstler eine der schwierigsten Aufgaben der Schauspielkunst, weil er das tiefe Leben Hamlet's in Wahrheit zu enthüllen hat durch die Verhüllung. Selbstverachtung, Hohn, Ironie über des Weibes (der Mutter) Sündhaftigkeit bei eingebildeter Augen, unendliche Wehmuth und Innigkeit sprechen in dieser Scene ihre bescheidenden Worte. — Die Grundstimmung der nicht schwierigen Scene mit dem Schauspielers ist zunächst Unruhe unter fachelndem Humor, demnach, als der König das Schauspiel verläßt, hervorbrechender Zorn, demnach, böllischer Hohn, bitterer Vorlesung, der sich in den folgenden Scenen mit den beiden Hofleuten und mit Volontis fortsetzt. Diese wie jenen wirft er in ihr Nichts zurück, diese durch geistige Ueberlegenheit, jenen durch höhere Ironie. Hamlet hat sich nunmehr durch das Schauspiel von der Wahrheit des Geistes überzeugt. Nach dieser Scene hin ist die Reflexion abgeschlossen und die That vor-

bereitet. Letztere will er aber nunmehr auch als eine durchaus sittliche und reine vollbringen; der ganze Kreis der That hat erst von der Reflexion durchlaufen sein. Ein neues Stadium der Krankheit tritt ein, da Hamlet der Selbsttäuschung verfallt, einen solchen Moment der Reinheit für seine That herbeiführen zu können, der Erde, die sich auch diesen Moment vor setz, um von dem Entschluß abermals nicht zur That übergehen zu müssen. Diesen Standpunkt bezeichnet Hamlet's Rede, als der König sich zum Tode entsen; eine Scene, deren Arrangement wir so gestaltet haben, werden, daß der König während Hamlet's Rede nicht sichtbar ist. Die Scene mit der Mutter ist leicht verständlich. Daß gerade hier der Geist mahnd wieder erscheint, hat seine Berechtigung darin, daß hier die Macht der Rede Hamlet's am gewaltigsten erscheint, während er von der That am weitesten entfernt ist. Das empfindet auch Hamlet; deshalb sehen wir, wie die Mutter, ihn in höchster Eraltation. Ein wunderbarster Zug der Tragödie ist die Ermordung des Volontius an Stelle des Königs, ein Zug, in welchem sich die ganze Ironie des Standpunktes der Reflexion enthält, deren voller Umficht und gründlicher Besonnenheit die Wirklichkeit in ganzer Macht zum ersten Male höhnend entgegentritt. Im vierten Acte fest sich Hamlet's Todheit fort. Er wird von der Nichtigkeit der irdischen Erscheinung (an Volontius' Leide) zur Anerkennung des Ewigen, Unabänderlichen geführt. Aber auch dieser Gedankengang dient einem Hamlet nur zur abermaligen Klugheit vor der That. Seine neue sophistische Selbsttäuschung verweist sich nunmehr hinter dem Vertrauen zur Vorrichtung, welcher allein die Sache zu überlassen sei. Wohl erkennt er im festen Bewusstsein seiner Aufgabe auch diese Täuschung und seine sittliche Dinnmacht rasi sich zu einer Selbstanklage auf, von welcher er sich nur durch den Vorzug unersüßlicher Rache freisetzen kann. Je mehr aber Hamlet (3. Act) von der Nichtigkeit des Irdischen und Zufälligen überzeugt wird, je tiefer er das Walten der Vorrichtung anschaut, selbst irakisch erfährt, da seine Widersacher nicht ihn, sondern sich selbst zu Grunde richten müssen, je mehr wird seine Aufgabe dem Gebiete der Reflexion entzogen und zur Sache des Gemüths. Im letzten Stadium seiner Entwidlung sehen wir Hamlet resignirt; der Widerspruch zwischen Wollen und Können ist durch den Glauben an die Alles schließende, schöne Vorrichtung augenblicklich gelöst. Hamlet empfindet nicht mehr den Wunsch seiner That loszufest. Nun aber tritt plötzlich in der Katastrophe die furchtbare Macht der Realität ein; die Reflexion der Glaube werden vernichtet durch die Wirklichkeit, mit entsetzlichen Schlägen. Die Selbsttäuschung vollbringt endlich die That der Rache, welche die Reflexion immer hinausgeschoben, welche der Glaube an die Vorrichtung ganz von sich gemessen hatte. So bricht sich die ideale Macht an der härteren Gewalt der Realität und Hamlet bringt sich schließlich noch um den Preis der That; er ist nur ein Werkzeug für die Förderung der stillen Idee, weil er an ihr gefesselt. Er muß deshalb zu Grunde gehen wie alle Ueberigen; seine Schuld ist die Krankheit der Reflexion.

Für Viele haben wir vielleicht zu viel über Hamlet gesprochen; für Andere und für uns selbst zu wenig. In Bezug auf die stattgehabte Aufführung wollen wir nur noch kurz anführen, daß sie trefflich vorbereitet und fundirt war und die Träger der Hauptpartien der Schwierigkeit ihrer Aufgaben gemüthlich bewußt und theilweise gemachten waren, wenn sie auch feiner mit der Tiefe der Auffassung und der geistigen Ueberlegenheit zu lösen vermochte, wie der Darsteller des Hamlet.

Petroleum.

Berlin (2. November): Raffinirtes (Standard white), pr. Ctr. mit Faß in Posen von 60 Barrels (125 Ctr.) loco 8 1/2 $\frac{1}{2}$ pr. d. W. abgelauenes Kündigungs: Scheine 7 3/4 $\frac{1}{2}$ bis 7 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. pr. Nov./Dec. 8 $\frac{1}{2}$ bis 7 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. pr. Dec./Jan. 8 1/4 bis 8 1/4 $\frac{1}{2}$ bez. Gef. 1750 Ctr. Kündigungspr. 7 3/4 $\frac{1}{2}$ pr. — Hamburg: Höder, loco 15 1/2 bis 16 1/4, pr. Nov./Dec. 16, pr. Jan./April 16 1/2. — Bremen: Raffinirt Standard white loco 7 1/2 bez. pr. Dec. 7 1/2 gefordert. — Antwerpen: Ref. Weiße Lyne loco 60 1/2, pr. Nov. 60 1/2, pr. Nov./Feb. 60 bez. — New York: Raff. in Rem: Port 8 1/4, do. do. in Philadelphia 8 1/4.

Zucker.

New York (2. Nov.): Havana-Amer. Nr. 12. 12 1/2. Goldagio 27 1/2 bis 28.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 4. November:

Universitäts-Bibliothek: Vm. 11—1.
Antiken-Cabinet der Universität: Vm. 2—3 i. Gebäude der Univers.-Bibliothek port.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Schlam 10 a.
Spar-u. Vorschuss-Verein: Kassenstunden Vm. 10—12. Vm. 2—5 Rathhausplatz 18.
Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 8—12 a. Vm. 2—6 gr. Wälderstraße 23.
Baaren-Lager, nur für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 8.
Vorleseversammlung: Vm. 8 im Stadtschlesiergasse (mit Cours-Not.).
Polytechnische Gesellschaft: Ab. 8—10 Wälderstr. 5.
Handwerkereidungsverein: Ab. 8—10 Wälderstr. 5.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 in Hülfers Hotel (Gesangstunde).
Zerengungsbücher-Verein nach Folge: Ab. 8 im „Münchener Braubau“.
Schachklub: Ab. 7 Versammlung in der „Centralhalle“.
Zuenerverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Kurballe.
Männergesangsverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im Paradeis.
Handwerkereid.-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde in den „3 Schwänen“.
Concerte.
Militär-Musiker (Ludwig): Vm. 3 1/2 in der „Weintraube“.
Stadt-Theater: Ab. 7, Muttertergen, oder: Die neue Fanchon; Schauspiel.
Kunst-Vorstellung vom Phönix G. Amberg Ab. 7 1/2 in Kocca's Salon.
Babel's Bade-Anstalt im Fürstenth. Teisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung:
Nach Berlin 4 U. 20 W. Vm. (C), 8 U. 20 W. Vm. (P) mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau, 2 U. Nm. (P), 5 U. 46 W. Ab. (C) mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau, 6 U. 30 W. Ab. (P).
Ankunft in Halle: 10 1/2 W. Vm. (P), 11 1/2 W. Vm. (P), 7 1/2 Ab. (P), 11 1/2 Nachts. (C), 4 1/2 Wrg. (P).
Nach Göttingen (über Nordhausen) 8 U. Vm. (P), 2 U. Nm. (P), 8 U. 35 W. Ab. (P. bis Nordhausen).
Ankunft in Halle: 7 1/2 Wm. (P), 1 1/2 Nm. (P), 7 1/2 Ab. (P).
Nach Leipzig 6 U. 10 W. Vm. (G), 7 U. 20 W. Vm. (C), 9 U. 40 W. Vm. (P), 1 U. 35 W. Nm. (P), 4 U. 15 W. Nm. (P), 7 U. 20 W. Ab. (P), 8 U. 35 W. Ab. (S).
Ankunft in Halle: 7 1/2 Wm. (P), 8 1/2 Wm. (S), 1 1/2 Nm. (P), 5 1/2 Nm. (P), 7 1/2 Ab. (C), 8 1/2 Ab. (G), 11 1/2 Nachts. (P).
Nach Magdeburg 7 U. 25 W. Vm. (P), 8 U. 40 W. Vm. (S), 1 U. 25 W. Nm. (P), 5 U. 45 W. Ab. (P), 8 U. Ab. (P), 9 U. Ab. (G. über n. Cöthen), 11 U. 20 W. Nachts. (P).
Ankunft in Halle: 5 1/2 Wm. (G), 7 1/2 Wm. (C), 9 1/2 Wm. (P), 1 1/2 Nm. (P), 4 1/2 Nm. (P), 7 1/2 Ab. (P), 8 1/2 Wm. (S).
Nach Thüringen 6 U. 10 W. Vm. (P), 10 U. 20 W. Vm. (P), 11 U. 9 W. Vm. (S), 1 U. 50 W. Nm. (P), 8 U. Ab. (P), 11 U. 45 W. Nachts. (S).
Ankunft in Halle: 8 1/2 Wm. (P), 1 1/2 Nm. (P), 5 Nm. (P), 5 1/2 Nm. (S), 10 1/2 Nachts. (P), 4 1/2 Wrg. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Vm. — Lebfun 8 1/2 U. Nm. — Querfurt (Nobleben) 3 U. Nm., 12 U. 45 W. Nachts. — Talsmünde 9 U. Vm. — Wettin 3 U. 15 W. Nm.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. November.

Kronprinz. Dr. Rittergutsbes. Baron v. Thiele m. Diener a. Hirschberg.
Dr. Meut. v. Kallering a. Dresden. Dr. Fabritius, Härtel m. Frau a. Glau-
 schau. Dr. Baumf. Pringju a. Breslau. Dr. Captain Casmann u. Dr.
 Kant. de Wain a. Hamburg. Die Herrn. Kauf. v. Amelungen u. Schweb-
 feger a. Berlin. Gärtner a. Gera. Holzhausen a. Götzen. Rannsch a. Dessau.
 John a. Offenbach. Unger a. Frankfurt a/D. Patientkoeur a. Paris. Berg a.
 Klagenfurt.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kauf. Schmidt a. Magdeburg. Becker a. Wachen-
 salmer a. Hamburg. Fuchs a. Hannover. Stein a. Berlin. Eohn a. Weissen-
 fels. Starke a. Schönbühl. Haack a. Pforzheim. Hr. Secret. Spiegel a.
 Schermer. Hr. Rent. Knoch a. Wiesbaden. Dr. Oesterer. Hr. Control. Werter
 a. Berlin.
Goldler Ring. Hr. Suttsch. Hoppert m. Frau a. Halberstadt. Hr. Fabrit.
 Krüger a. Chemnitz. Hr. Rent. Spemann m. Koch a. Berlin. Dr. Sind.
 med. Wille a. Erlangen. Hr. Kaufb. Kreuzer a. Götlich. Hr. Stud. Lö-
 wenstein a. Ebn. Die Herrn. Kauf. Woltmann a. Döhlendorf. Richter a. Prag.
 Schwarze u. Schmidt a. Bremen. Ohl a. Hamburg. Küdert a. Altenburg.
 Eimer a. Breslau. Wasdorf a. Strättin.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kauf. Hartmann a. Dresden. Fischer a. Ham-
 berg. Eitelberger a. Mainz. Feunig a. Weissen. Werner a. Berlin u. Winder
 a. Altona. Dr. Beamter. Schmalz a. Magdeburg. Hr. Lehrer Rämpfe
 a. Ralswiek. Hr. Fabrit. Ulling a. Wiesenthal. Dr. Deton. Händel a.
 Grünbain.
Stadt Hamburg. Die Herrn. Rittergutsbes. Graf Haefeler m. Dienersf. u.
 Knigam a. Berlin. Hr. Suttsch. Kuhmer a. Gatterstedt. Dr. Cand. Laes-
 tovich a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Wüsthendörfer a. Stättgart. Reichenbach
 u. Eggeling a. Nordhausen. Ker u. Herzfeld a. Berlin. Neesen a. Ebn. Herz-
 berg a. Wachen. Sülzer a. Barmen. Schulz u. Weiser a. Bremen. Müller
 a. Real i/Rusland. Friedrich a. Hamburg. Schroeder a. Elberfeld.
Mente's Hotel. Hr. D. Hofmarischall v. Wurmb a. Gondershausen. Hr. bigl.
 anhalt. Wajchin. Direct. Grund a. Bernburg. Hr. Ingen. Lüders a. Kofla.

Hr. Rent. Schulze a. Nordhausen. Hr. Secret. Seifert a. Getha. Die
 Herrn. Kauf. Steinert a. Nordhausen. Lust a. Haag. Nordheim a. Wüchen.
 Neitsch a. Halle. Avenelin a. Brandenburg. Frenzel a. Berlin. Rulf a. Weimar.
Russischer Hof. Hr. Rent. Fischer-Waldbaum m. Gem. a. Hamburg. Hr.
 Banfchr. Langer a. Berlin. Hr. Ingen. v. Haagen a. Frankfurt a/M.
 Pastor Menet a. Kaufanne. Die Herrn. Kauf. Schmon a. Berlin u. Rollen-
 wöber a. Ebn.
Preussischer Hof. Hr. Amtm. Schwarz a. Grotzen. Hr. Deton. Lind-
 mann a. Lindau. Die Herrn. Kauf. Köhler a. Frankfurt a/D. Runkelmann
 a. Wänden. Meier u. Dohs a. Berlin. Eleich a. Mainz. Dietrich a. Baden.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Ahens.

3. November 1869.
Berliner Fonds-Börse.
 Tendenz: ruhig.
 Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 101 1/2. 4 1/2% do. 93 1/2.
 3 1/2% Staats-Schuldweine 78 1/2.
 Ausländische Fonds. Oester. Ober-Lose 76 1/2. Oesterreich. Credit-An-
 halt 127 Ebl. pr. Stüd. Italienische Anleihe 52 1/2. Amerik. Anleihe 89 1/2.
 Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona-Riel 104 1/2. Bergisch-Märkische
 129 1/2. Berlin-Anhalt 182 1/2. Berlin-Götlich 67. Berlin-Potsdam 196 1/2. Berlin-
 Stettin 129 1/2. Breslau-Schwebnig 111 1/2. Ebn-Winden 118. Ebn-Dorb. 109 1/2.
 Magdeburg-Halberstadt 146. Magdeburg-Leipzig 201 1/2. Mainz-Ludwigsh-
 fen 126 1/2. Markt-Wesen 60 1/2. Oberschlesische 181. Oester. Franzosen 203 1/2.
 Oester. Lombard. 136 1/2. Rechte Oberufer 91 1/2. Rheinische 113. Sächsischer 136 1/2.
 Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certificate 100. Preuss. Hypoth.-Actien 104.
 Oester. Noten 82.
Berliner Getreide-Börse.
 Roggen. Tendenz: fest. loco 48 1/2. November 47 1/2. Novbr./December 46 1/2.
 April/Mai 46.
 Weizen. loco 12 1/2. April/Mai 12 1/2.
 Spiritus. Tendenz: — loco 14 1/2. November/December 14 1/2. April/Mai
 15 1/2. — Rindjaug 30,000 Quart.

Inserate in die „Hallsche Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Eßbejün, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Schkeuditz, Weissenfels, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen Erstattung der üblichen Insertions-Gebühren unter Zuschlag der Porto-Auslagen stets aufs Schleunigste besorgt. Den Auftraggebern werden die von der Exped. d. Hall. Ztg. ausgestellten Original-Notas behändig, die Bezahlung an Unterzeichnete geleistet.

C. Schmidt, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **Adelbert Lossier** in Cönnern. **Reinhold Pabst** in Delitzsch. **Kuhnische Buchhandlung** (h. Graefenhan) in Eisleben. **Friedrich Budloff** in Eßbejün. **H. F. Exius**, Papierhandlung in Merseburg. **W. F. Tauer Schmidt** in Naumburg. **Gustav Roetscher**, Buch- und Musikalienhandlung in Querfurt. **Louis Elster** in Schkeuditz. **G. Prange's Buchhandlung** in Weissenfels. **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz. **Fr. Richter**, Webel'sche Buchdruckerei in Zeitz.

Für weitere Kreise nehmen ausserdem die verschiedenen Annoncen-Bureau's Inserate zur Besorgung in unsere Zeitung an, namentlich in Berlin: **A. Retemeyer**, breite Straße 1, Schloßplatz; **H. Woffe**, Friedrichsstraße 60; in Breslau: **Jenke, Bial und Freund**; in Frankfurt a/M.: **S. L. Daube & Comp.**; **Jägersche Buchhandlung**, Domplatz 8; in Hamburg: **Saafenstein & Vogler**, Neuer Wall 50 sowie die Filial-Geschäfte dieser letzteren Firma: in Basel Steinberg 29, in Berlin Leipziger Straße 46, in Frankfurt a/M. gr. Gallusstraße 1, (Stuttgart) in St. Gallen Ob. Grabenstraße 12, in Wien Neuer Markt 11, in Zürich Elffassergasse 1; in Hannover: **Carl Schöpfer**, Theaterplatz 7; in Leipzig: **S. Engler**, Ritterstraße 45; **Eugen Fort**, Hainstraße 25; **Sachse & Comp.**, Kofstraße 8, 1; **Saafenstein & Vogler**, Markt 17, Königshaus; **Bernhard Freyer**, Neumarkt 11; St. Petersburg: das Zeitungs-Annoncen-Comptoir von **Heinrich Schläger**, Newsky-Prospect, Haus Mertens Nr. 21, Quart. Nr. 11.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die dem Klempnermeister **Carl Lehmann** gehörigen, im Hypothekenduche von Halle Band 50. No. 1798. eingetragenen Grundstücke:

- A. Ein Haus nebst Hof und Garten in Glaucha in der langen Gasse;
- B. Ein in Glaucha bei der Weingärtenschen Schule an der Ecke belegener Garten nebst dazu gehörigem halben Brunnen, Langeasse No. 12/13. zu Halle belegen und nach No. 2068 der Gebäufteuerrolle zu einem jährlichen Nutzungswerte von 233 \mathcal{R} . veranschlagt.

am 8. December d. J. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert, und

am 15. December d. J. Vormittags 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im D. II. Bureau des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenduch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Halle a/S., den 23. Septbr. 1869.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
 Der Subhastations-Richter.
 (gez.) Dr. Colberg.

Hr. Loose a 1/4 A 1/2 \mathcal{R} . kauft jeden Po-
 stien das Lotterie-Comtoir von
S. Goldberg, Monbijouplatz 12, Berlin.

Verkauf.

Am Sonnabend, als d. 6. d. Mis. 11 Uhr Vormittags, soll in dem Hofe der Herren **Großmann & Meyer** hieselbst ein zum Gendarmerei-Dienst nicht geeignetes Königl. Dienstpferd öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in Preuss. Court. verkauft werden.
 Halle, den 2. November 1869.
 J. U.
Frenzel, Oberwachmeister.

Crichinen-Versicherung

der Braunschw. Allg. Viehverversicherungs-Gesellsch.
 Die Gesellschaft zahlt gegen 2 1/2 \mathcal{Sgr} . den vollen Werth eines crichinenkranken Schweines.
 Anträge nimmt entgegen der Haupt-Agent **A. Sagedorn**, gr. Steinstraße 46 hier, und Herr **Hartmann** in der „gold. Rose“ hier.

Schafvieh-Verkauf.

140 Stück fettes Schafvieh, wobei 75 St. Hammel, sind im Ganzen oder einzelnen Partien sofort zu verkaufen. Jedoch wird bemerkt, daß sie noch 4—6 Wochen in gutem Futter stehen können.
 Cönnern, den 2. Novbr. 1869.
Heinrich Bieler, Schäfer.

Zum sofortigen Antritt suche ich bei freier Station und hohem Gehalt einen tüchtigen **Müller**. Nur mit besten Zeugnissen versehene wollen sich melden bei
Peter Broich, Söhlstedt
 bei Mailhausen.

Ein Prediger auf dem Lande wünscht 2—3 Knaben im Alter von 8—9 Jahren in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt
M. Georgii,
 Pfarrer zu Schkortleben b. Weissenfels.

100,000

baare Silber-Thaler!

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gesetzlich gestattet.

Am 18. November d. J.

findet die überaus grossartige, mit den namhaftesten Treffern, als
 Preuss. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 à 10,000, 8,000, 6,000, 3 à 5,000, 6 à 4,000, 3 à 3,000, 14 à 2,000, 23 à 1,500, 130 à 1,000, 210 à 400, 335 à 200, 25,000 à 100, 47 etc. etc.

ausgestattete und in der nahezu an **2 Millionen baare Thaler**

zur Auszahlung gelangende Capitalien-Verloosung statt.
Es werden nur Gewinne gezogen.

Gegen Einsendung von **3 Thlr. od. 1 Thlr. 15 Sgr.**

od. **22 1/2 Sgr.**

am bequemsten durch die jetzt üblichen Postkarten oder gegen Postvorschuß, versende ich **Staats-Original-Loose** (keine verbotene Promessen) prompt und verschwiegen **selbst nach weitester Entfernung.**

Gewinnelder wie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigt vertrauensvoll zu wenden an das vom Glück besonders bevorzugte Bankhaus von
Siegmond Heckscher
 in Hamburg.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866,
 eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken,
 garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und in-
 directen Steuern der Stadt Mailand.
 Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am
16. December, 16. März, 16. Juni und 16. September mit Prämien von
Frcs. 100,000,
50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 etc.
 Jede Obligation wird mindestens mit Frcs. 10 zurückbezahlt.
 Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse u. eignen,
 sind bei allen Wechseln des In- und Auslandes und namentlich in **Frankfurt a/M.**
 zu haben und zwar zum Preise von
Frcs. 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = Fl. 4. 40 kr. = Fl. 4 Oest. W. Silber.

Rocco's Salon.

Donnerstag den 4. und Freitag den 5. Noobr. eröffnet der Unterzeichnete einige
physikalische Vorstellungen

aus dem Gebiete der Naturwissenschaften und bildenden Künste, in denen durch
 farbenprächtige Anschauungsmittel eine Geist und Gemüth anregende Unterhaltung geboten wer-
 den wird.

Die meinen Darstellungen vor einigen Jahren geschenkte Gunst der hochgeehrten Bewohner
 von Halle hoffe ich damit zu entgelten, daß ich Neues und Besseres zu bieten bemüht sein werde.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 5 Sgr. Näheres die Zettel. Hochachtungsvoll **G. Amberg,** Physiker.

Eine tücht. selbstst. Wirthschafterin in gekoch-
 fahren w. v. Fr. **Fleckinger,** kl. Schlamm 3.

Kuhhirt gesucht!

Auf dem Rittergut Die skau b. Halle wird
 sofort oder pr. 1. Januar 1870 ein mit guten
 Attesten versehener fleißiger Kuhhirt gesucht!

Lochte, in Infp.

Ein in allen Fächern der Ziegelbrennerei
 tüchtiger Mann, der Buchführung mächtig,
 cautionsfähig, sucht als Ziegelmeister auf einer
 Ziegerei recht bald Stellung durch **Jeuner** in
 Halle a/S., Karzer-Plan 4.

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit im
 kaufm. Geschäft erst beendet hat, findet zum
 1. Decr. Stellung. Näheres bei **Ed. Stück-**
rath in d. Exp. d. Zig. zu erfragen.

Gesuch.

Ein verh. Gärtner, gestützt auf gute Zeug-
 nisse, sucht zum sofortigen Antritt oder zu Neu-
 jahr Stellung. Gef. Offerten wolle man unter
 S. W. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d.
 Zig. niederlegen.

Eine gewandte Laden-Demoiselle in einem
 Materialgeschäft wünscht wegen Aufgabe dessel-
 ben vom 15. Decr. ab eine andere ähnliche
 Stellung. Näheres kl. Braubausg. 20, 1 Tr.

Statt 6 Thlr. für nur 1 1/2 Thlr.

Raffon, Topographisch-statistisches Handbuch
 des Preussischen Staates oder alphabetisches
 Verzeichniß sämtlicher Städte, Flecken,
 Dörfer u. dgl. 1 Supplement. gr. 4. 142
 Bog. Preis 6 Th.
 Ist für nur 1 1/2 Th. durch alle Buchhandlun-
 gen — in Leipzig von **J. S. Nebel** —
 zu beziehen.

Befähigte Exarianer hiesiger und auswärtiger
 Gymnasien, die schriftstellerisch aufzutreten beab-
 sichtigen, werden ersucht, ihre deutschen Auf-
 sätze an die Red. des H. n Tageblattes
 einzusenden.

Ein überzähliges Arbeitspferd, 10 Jahr alt,
 verkauft **Meincke** in Kottelsdorf.

Ein Uhrmachergehülfe findet Con-
 dition bei **E. Gehring,** Uhrmacher in
 Jörbig.

Einen tüchtigen, zuverlässigen und ordent-
 lichen Knecht sucht gegen hohen Lohn
L. Hildebrand, Böllberger Mühle.

Ziegelerei-Verkauf.

Meine in Schellkau belegene Ziegelscheune,
 bestehend aus einem 110 Fuß langen, 22 Fuß
 breiten Trockenstuppen, nebst Zieglerwohnung,
 bin ich willens zum Abreisen mit vollständigem
 Inventarium zu verkaufen. Kaufliebhaber mö-
 gen sich persönlich an mich wenden.

Schellkau bei Teuchern.

Friederike Otto.

Meine diesjährigen Wuppen
 traßen eben in großer brillanter Auswahl ein.
Albert Hensel.

Für Jagdliebhaber!

Eine Zündradelstinte und ein Paar Scheiben-
 pistolen (gezogen) sind zu verkaufen. Näheres
 ertheilt **F. Schröder,** Büchsenmacherstr.,
 Grafweg 23.

Zum 6 oder 7. November empfehle ich einen
 großen Möbelwagen auf der Retourfahrt nach
 Berlin oder Umgegend zur gefälligen Benützung.
Karl Gert, große Klausstraße Nr. 19.

Harmoniums stets vorräth. b. **E. Vene-**
mann, Dergelbauer, kl. Lerchenfeld Nr. 3, part.

Dr. Friedr. Lengil's
Birken-Balsam.



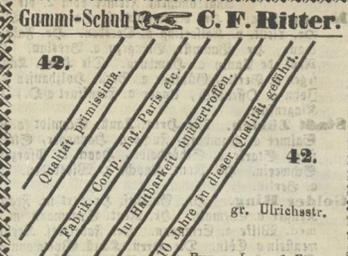
Dieser Balsam glättet die im Ge-
 sicht entstandenen **Munzeln** und
Blatternarben, giebt ihm eine
 jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut
 verleiht er **Weißheit, Zartheit und**
Frische, entfernt in kürzester Zeit
Sommersprossen, Leberflecken,
Wuttermale, Nasenröthe, Mit-
esser und alle anderen Unreinheiten
 der Haut.
 Befreicht man z. B. Abends das
 Gesicht oder andere Hautstellen damit,
 so lösen sich schon am folgen-
 den Morgen fast unmerkliche
Schuppen von der Haut, die
dadurch blendend weiß und
zart wird.
 Preis eines Kruges sammt Gebrauchs-
 Anweisung 1 Th.
 Depot in **Halle a/S.** bei **Albin**
Hentze, Schmeerstraße 36.

Kohlenkasten, Ascheneimer,
Feuengeräthe
 billigst
 bei **Otto Linke,**
 gr. Ulrichsstr. 4.

Ein geräumiger Laden an der Ecke nebst
 Niederlage u. Thoreinfahrt wird für später
 zu mietben gesucht. Gefäll. Adressen unter C.
 H. bitte an **Ed. Stückrath** in der Exped.
 d. Zig. abzugeben.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Gummi-Schuh C. F. Ritter.



Gummi-Schuh C. F. Ritter.

2 Wohnungen à 60 u. 120 # pr. 1. Januar 1870
 frei Mühlgraben 1.
 1 fein möblirte Stube und Kammer ist zu
 beziehen Leipzigstraße Nr. 4, 1ste Etage.
 Alte Promenade, Scharrngasse 7, ist die
 Bel-Etage, bestehend aus 7 bezugbaren Stuben,
 Kammern und Zubehör zu vermietben.
 Näheres parterre.

Zyroler Damenhüte
 in weichem und gestreiftem Filz,
Sammet- und Peluche-Hüte,
 elegant garnirt,
 empfiehlt in großer Auswahl
 zu bekannt billigen Preisen
 die **Hutfabrik von**
Rudolph Sachs & Co.,
 Nr. 55 gr. Ulrichsstr. Nr. 55.

Frischen Schellfisch à 2/3 A
 empfang soeben **C. H. Wiebach.**
Diamantkitt, mit welchem zerbrochenes
 Glas und Porzellan fest und dauerhaft zusam-
 mengelittet wird, à Fl 5 Sgr. bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 36.
Lotterie-Loose kauft jeden Posten
 à 1/5 5 Thlr.
L. G. Szanski, Berlin, Tannowisbrücke 2.
Die verschiedensten Sorten von
Riegel-, Fass-u. Toiletteseife,
prm. Wagenfett, Aetznatron
unter Garantie empfiehlt in
reellster Waare
E. J. Arnold,
Seifenfabrik, gr. Klausstr. 7.
 Einen großen eisernen Stubenlochofen, fast
 neu, verkauft billig **Arnold,** Seifenfabrik.
 Eine f. möbl. Stube sofort zu beziehen gr.
 Klausstr. 7.
 Neue sowie gebrauchte ein- und zweispän-
 nige Kutschwagen sind zu verkaufen bei
A. Kübler, Sattlermeister
 in **Schwendig.**
 Einige Näherinnen für Schneidern gesucht
 gr. Steinstr. 66. **A. S. C. Duvoilage.**

Hobenturm.
 Sonntag u. Montag den 7. u. 8. Noobr. ladet
 zur **Kirmess** freundlich ein **W. Weber.**
Zur Beachtung.
 Wegen des schlechten Weges zwischen Duer-
 furt und Köbllingen stellen wir vom 7. No-
 vember unsere täglichen Omnibusfahrten ein.
Opel & Haberland.
 Unsere zwischen Duerfurt und Halle
 gehenden Omnibusse nehmen vom 7. November
 täglich früh 1 Uhr wieder ihren regelmäßigen
 Fortgang.
Opel & Haberland.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Gr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Ebr. 17 $\frac{1}{2}$ Gr.

Inserionsgebühren für die dreigealtene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Gr. 6 Pf.

für die zweigealtene Zeile Petit-Schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Gr.

N^o 258.

Halle, Donnerstag den 4. November
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 3. November.

Den Hauptpunkt der Differenzen, in welchen sich die liberalen Fractionen mit dem neuen Kreisordnungsentwurf befinden, bildet, wie wir gestern sahen, das Bemühen der Liberalen, die Amtsbezirke (also das Zwischenglied zwischen Gemeinde und Kreis) sofort als communale Verbände, an ihrer Spitze den Amtshauptmann, als Mann ihrer Wahl und ihres Vertrauens, auszugestalten, während die Regierung dem Amtshauptmann, den der König zu ernennen hat, wesentlich nur politische Funktionen beilegen will.

Nach dem Entwurf der Kreisordnung wird der Amtshauptmann vom Könige aus einer vom Kreistage aufzustellenden Liste, geeigneter im Kreise ihren festen Wohnsitz habender Männer (als welche vorzugsweise Besizer, Pächter, Administratoren großer Güter oder industrieller Etablissements des Bezirks berücksichtigt werden sollen) auf drei Jahre ernannt. Dagegen verlangt die liberale Partei, daß der Amtshauptmann aus der Wahl der Amtseigenen ernannt werde, und ferner, daß im Amtsbezirk eine communale Mitwirkung bei der Verwaltung des Amtshauptmanns hergestellt werde, wie sie in den Städten gegenwärtig den Stadtverordneten neben dem Bürgermeister, wie sie im Kreise dem Kreistage und dem Kreisaußschusse neben dem Landrath zustehen soll.

Ein weiterer Differenzpunkt betrifft die Zusammenfassung des Kreistages. Der Entwurf beharrt bei dem Princip einer Vertretung nach Ständen, ja er bildet dasselbe noch weiter aus, indem er den bisherigen drei Ständen noch einen vierten Stand oder ständischen Verband hinzufügt. Statt einer Gruppe von Grundbesitzern schafft der Entwurf zwei Untergruppen, eine solche von mittlerer Größe und einen der „Meistbegüterten.“ Nur diese beiden Gruppen haben ein Wahlrecht, und zwar giebt ihnen der Entwurf ein Drittel der Stimmen, während für die Städte ein solches Minimum gar nicht bestimmt ist, deren Abgeordneten überdies nicht direkt, sondern durch Magistrat und Stadtverordnete gewählt werde. Noch schlimmer steht es um die Vertretung der Landgemeinden, welche sich ihre Kreistags-Vertreter keineswegs durch freigewählte Wahlmänner selber wählen, sondern durch ihre vom Landrath ganzlich abhängigen Schulzen und Schöffen wählen lassen müssen. Es ist natürlich, daß dadurch das Uebergewicht des Großgrundbesitzes auch in dem Kreistage bestimmt sein würde. Die liberalen Fractionen fordern deshalb, daß die Wahl zum Kreistag in der Art erfolge, daß die Städte als ein besonderer Wahlverband ausgesondert werden, und daß die Zahl der Vertreter desselben im Verhältnis zu den Vertretern des platten Landes nach der Seelenzahl bemessen wird. Die letzteren sind auf die beiden Wahlverbände der Landgemeinden und der größeren Grundbesitzer, aber nicht nach dem willkürlichen Schema der Regierungsvorlage, sondern nach dem Betrage der Grund- und Gebäudesteuer zu vertheilen.“ Die Gesamtzahl der Abgeordneten soll also zwischen den Städten und dem platten Lande nach der Volkszahl, und die auf das platte Land entfallende Zahl zwischen dem großen Grundbesitze und den Landgemeinden nach dem Grundsteuerentrate vertheilt werden.

Was ferner die Funktionen des Kreistages betrifft, so sind sie die alten geblieben; jedoch sind dieselben in Bezug auf den Modus für die Aufbringung der Kreissteuern eingeschränkt worden. In der Kreisordnung selber werden diejenigen Staatssteuern bezeichnet, innerhalb deren der Kreistag ein für alle Mal die Auswahl zu treffen hat, um durch Zuschläge zu denselben seinen Bedarf anzubringen. Der Kreistag ist also durch Kreisstatut gebunden; er kann nicht von Fall zu Fall die Auswahl treffen; dies ist eine die Selbstverwaltung auf das Aeuzerste einengende Beschränkung. Warum, fragen wir, soll z. B. nicht ein

Kreistag beschließen dürfen, die Ghauffebau-Beiträge nach der Zahl des Pferdebestandes im Kreise zu repartieren? Auch ist die Competenz des Kreistages durch den Kreisaußschuß erheblich beschränkt. So darf der von der Regierung ernannte Landrath alle Beschlüsse des Kreistages cassiren, welche „dessen Befugnisse überschreiten, die Befehle oder das Staatswohl verletzen.“

Ein anderer hervorragender Differenzpunkt betrifft den Zweck der Verwaltung der Angelegenheiten des Kreises und der Beforgung von Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung bestellten Kreisaußschuß. Von sieben Mitgliedern des letzteren werden drei durch die verschiedenen Stände der Kreisversammlung gewählt, drei von den durch die Regierung bestellten Amtshauptleuten ernannt, während die siebente Stimme dem zum völlig abhängigen Regierungsbeamten werdenden Landrath gehört. Die gesammte Executive der Kreise liegt also in den Händen der Regierung. Die liberale Partei fordert dagegen, daß der Kreisaußschuß in allen seinen Mitgliedern aus der Wahl des Kreistages hervorgehen soll.

Schließlich sei auch auf die großen Kosten hingewiesen, welche den Kreisen erwachsen werden, und die zwischen 7000—30.000 Thlr. variiren.

Stellen wir die Forderungen der Liberalen noch einmal zusammen, so verlangen dieselben: statt königlicher Ernennung die Wahl des Landraths und des Amtshauptmanns. Sie fordern weiter die Bildung von Kreisgemeinden und einer Vertretung derselben neben dem Landrath gegen eine Ernennung der Kreisgemeinden durch die Wahl gegen das Uebermaß von Steuern und dem Landrath eingehenden Steuern für den Kreistag, die Kreisverwaltung tragende Zusammenfassung der Kreisgemeinden, die größere Ausdehnung seiner Befugnisse, die Begrenzung der Amtsbezirke, die Abgabe für die Gemeinde-Kassen, die sich weniger kostspielig als die vorgeschlagenen. Dies sind die Forderungen der Liberalen.

Der König haben gerührt, daß die Städte als ein besonderer Wahlverband ausgesondert werden, und daß die Zahl der Vertreter desselben im Verhältnis zu den Vertretern des platten Landes nach der Seelenzahl bemessen wird. Die letzteren sind auf die beiden Wahlverbände der Landgemeinden und der größeren Grundbesitzer, aber nicht nach dem willkürlichen Schema der Regierungsvorlage, sondern nach dem Betrage der Grund- und Gebäudesteuer zu vertheilen.“ Die Gesamtzahl der Abgeordneten soll also zwischen den Städten und dem platten Lande nach der Volkszahl, und die auf das platte Land entfallende Zahl zwischen dem großen Grundbesitze und den Landgemeinden nach dem Grundsteuerentrate vertheilt werden.

Was ferner die Funktionen des Kreistages betrifft, so sind sie die alten geblieben; jedoch sind dieselben in Bezug auf den Modus für die Aufbringung der Kreissteuern eingeschränkt worden. In der Kreisordnung selber werden diejenigen Staatssteuern bezeichnet, innerhalb deren der Kreistag ein für alle Mal die Auswahl zu treffen hat, um durch Zuschläge zu denselben seinen Bedarf anzubringen. Der Kreistag ist also durch Kreisstatut gebunden; er kann nicht von Fall zu Fall die Auswahl treffen; dies ist eine die Selbstverwaltung auf das Aeuzerste einengende Beschränkung. Warum, fragen wir, soll z. B. nicht ein

Baden-Baden, den 21. October 1869.
Das Consistorium der Provinz Brandenburg hat diesen königl. Erlaß nach Anordnungen des Evangelischen Ober-Kirchenraths allen Geist-

